

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

22.12.1943 (No. 300)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957749)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschl. 18 Pfg. Postzettelgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage der Erscheinens

Folge 300

Mittwoch, 22. Dezember 1943

Ausgabe 1

Postverleaser: sorn Aurich

Ueber 100 Abschüsse in zwölf Stunden

Bedeutende Verluste der anglo-amerikanischen Terrorflieger bei ihren Angriffen auf Bremen und Frankfurt

Heftige Luftkämpfe

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters
013. Berlin, 22. Dezember.

An den britisch-amerikanischen Luftkriegsmethoden war in der jüngsten Vergangenheit vor allem die einseitige Bevorzugung von Schleichangriffen auffällig. Ganz offensichtlich hatte der Respekt vor den überaus schlagkräftigen deutschen Luftverteidigungs Kräften, die bei normalem Wetter ihre volle Stärke ausspielen können, unseren Gegnern den Gehmaß an Aktionen in klaren Nächten hindurch verdrängen. In den vergangenen Tagen durchbrachen jedoch ein Tagesangriff gegen Bremen und eine nächtliche Unternehmung gegen Frankfurt am Main diese von den Brito-Amerikanern sich selbst auferlegte Beschränkung, denn beide Angriffe wurden erstmalig wieder unter verhältnismäßig einwandfreien Wetterbedingungen durchgeführt. Sie endeten denn auch beide mit hohen Verlusten für unsere Feinde und bestätigten einmütig die Tatsache, daß unsere Luftabwehr unter normalen Umständen jeden Terrorangriff gegen eine deutsche Stadt zu einer äußerst riskanten und verlustreichen Unternehmung werden läßt. Bei beiden Angriffen zusammen wurden an nähernd 100 Feindflugzeuge abgeschossen, davon rund 90 viermotorige Bomber. Im Verlauf eines Tages, ja von zwölf Stunden, verloren die Brito-Amerikaner also außer ihren kostspieligen Flugzeugen erneut 800 bis 1000 Mann ihres fliegenden Personals. Fünfzehn Abschüsse im Mittelmeerraum (darunter acht schwere, viermotorige Boeing-Bomber) und vier Abschüsse über Sofia erhöhen das bedeutende britisch-amerikanische Verlustkonto dieses einen Tages noch weiter.

Für den schweren Tagesangriff gegen Bremen hatten die amerikanischen Boeing- und Liberator-Bomber (beides schwere, viermotorige Typen) den Anflugweg über die Niederlande und die Nordsee gewählt. Wie immer in letzter Zeit waren sie von stärkeren Verbänden Jagdflugzeugen begleitet. Diese Geleitverbände wurden von deutschen Jägern sofort in heftige Luftkämpfe verwickelt und dabei von den Bomberformationen abgedrängt. Deutsche Zerstörer- und Jagdflugzeuge nahmen gleichzeitig die Bekämpfung der „viermotorigen“ auf. Auch schwere deutsche Flakbatterien griffen wirkungsvoll in die Kämpfe ein und waren mit einigen schönen Erfolgen an dem hohen Abschußergebnis beteiligt.

Die im gestrigen DNR-Bericht genannte Zahl der Abschüsse stützt sich auf nicht abgeschlossene Meldungen und dürfte sich durch die Arbeit der eingesetzten Suchkommandos noch erhöhen. Die deutschen Verluste blieben verhältnismäßig gering. Der Ausfall an Personal entspricht etwa der Bekämpfung eines einzigen abgeschossenen Terrorbombers. Durch die hohen Verluste sahen sich die Amerikaner bereits in ihrer ersten amtlichen Mitteilung genötigt, den Ausfall von „25 schweren Bombern und acht Jägern“ zuzugeben. Das muß bei ihrer sonstigen

gen Meldungs-Praxis durchaus als Rekord-Geständnis gemertet werden. Der in den Abendstunden folgende Angriff britischer Nachtbomber richtete sich in erster Linie gegen Frankfurt am Main und Mannheim. Aber auch auf offene Landgemeinden im Rhein-Main-Raum wurden Bomben geworfen. Schon auf dem Anflug waren die britischen Verbände auf starke Abwehr durch deutsche Nachtflieger, schwere Flakartillerie und Scheinwerfer gestoßen. Viele der Briten-Bomber wurden dabei noch vor dem Angriff vom Himmel heruntergeholt. Die Dichte und Enge des einfliegenden Bomberstromes gab

einigen unserer Nachtjäger Gelegenheit zu Doppelerfolgen. Ganz besonders erfolgreich war dabei Ritterkreuzträger Major Herget, Gruppentkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader: Im Zeitraum von 50 Minuten bröchte er allein sechs Lancaster-Bomber zum Absturz, davon vier bereits vor dem Bombenwurf. In allen Fällen wurde von der Bekämpfung seiner Maschine nicht nur der Brand des Feindflugzeuges, sondern auch der Aufschlag am Boden einwandfrei beobachtet. Major Herget gehörte mit bisher 30 Nachtjägerdoppelerfolgen (dazu 14 Abschüssen am Tage) bereits zu unseren erfolgreichsten Nachtjägern.

Auch darauf fallen wir nicht herein

Die anglo-amerikanische Agitation soll zum neuen Jahre völlig umgestaltet werden

013. Lissabon, 22. Dezember.

Wie in den Kreisen der in Portugal tätigen, uns feindlichen Journalisten verlautet, soll die gesamte anglo-amerikanische Agitation bis zum Beginn des neuen Jahres völlig umgestaltet werden. Es habe sich gezeigt, daß die bisherige Agitation, die auf Einschüchterung des deutschen Volkes ausging, indem man von bedingungsloser Kapitulation und von grausamer Bestrafung spreche, nicht die gewünschten Erfolge gehabt habe.

Man wolle im kommenden Jahre bei dem deutschen Volke den Eindruck erwecken, als ob die vereinigten Nationen und insbesondere England das größte Verständnis für Europa

und die europäischen Belange hätten. England sei überzeugt davon, daß der europäische Kontinent nicht ohne ein einiges und friedliches Deutschland leben könne. Dieses Deutschland könne und solle in befriedigten wirtschaftlichen Verhältnissen leben; auch wenn es politisch nicht die Rolle spielen dürfe, zu der unkluge Phantasien es verleiten wollten. Nur das nationalsozialistische Regime müßte abgeschafft werden. Die ersten Zeichen dieses Kurswechsels seien bereits in einem Teil der britischen Presse und vor allem in dem Dienst der Reutersagentur sichtbar. Im neuen Jahre aber würden alle Organ der Engländer und Amerikaner die gleiche Taktik verfolgen.

Erste Rede des neuen Vizekönigs

Wavell will den Indern den Londoner Willen mit drastischer Gewalt aufzwingen

Drahtbericht unseres rd.-Vertreters
013. Madrid, 22. Dezember.

Man dürfte mit Recht gespannt sein auf die erste öffentliche und grundsätzliche Verlautbarung des neuen britischen Vizekönigs von Indien, General Wavell. Niemand erwartete zwar von ihm irgendwelche Offenbarungen eines neuen Kurses, aber man vermutete doch, daß die Nähe der japanischen Gefahr und die erwünschte Burma-Offensive eine Reihe von Versprechungen und Verlockungen an die indische Adressen auslösen würden. Jedoch in seiner Rede vor der Jahresversammlung der Vereinigten Handelstammern schwieg sich Wavell vollständig aus. Er, der Vizekönig, bietet den Parteien und damit dem indischen Volk an, was er „Zusammenarbeit und Lösung der Probleme“ nennt. Damit scheint für ihn die Angelegenheit erledigt zu sein, denn wenn die Inder nicht annehmen, glaubt er sich auf seine „drastische Maßnahmen“ verlassen zu können.

Wavell gibt sich den Anschein, als trete er völlig unbelastet an die Aufgaben heran, die Indien stellt. Er vermeint, es sei Stärke, die Urfragen der Verwicklungen nicht zu sehen und gleichsam wie ein Arzt an einen Kranken nun an die politisch-militärische Problematik In-

diens heranzutreten. Wavell identifiziert in nasser Weise den britischen Krieg mit indischen Belangen und täuscht eine auch für Indien absolute Notwendigkeit der Besiegung Japans vor.

Die indische Frage ist jedoch im Grunde eine ganz andere. Sie betrifft die Freiheit „von“ England. Wavell jedoch stellt das Ganze so dar, als handele es sich um die Gewinnung einer Freiheit „für“ England, denn der Krieg gegen Japan ist eine britische Angelegenheit, und wer für England in diesem Weltkriege sich einsetzt, kann nichts für sich, sondern nur für England etwas gewinnen. Wer aber in Indien hat das geringste Interesse daran, einen britischen Sieg herbeizuführen?

Die Rede hat erneut erwiesen, daß London in einem Augenblick, in dem es keine Möglichkeit mehr sah, den toten Punkt der politischen Entwicklung zu überwinden, einen Soldaten beauftragte, den gordischen Knoten auseinander zu hauen. Es zählt bei Wavell deshalb auch nur, was er tut. Was er plant und spricht, wird stets belanglos bleiben. Sein Tun aber ist auf die einfache Formel zu bringen: Erzwingung des Londoner Willens durch mehr oder weniger drastische Gewalt.

In Dänemark

Von Dr. Robert Oberhauser

013. Die kleinen weißen, gelben oder grünen Reklamezettel an den Zeitungstiosken in Dänemark, die im Telegrammstil die wichtigsten Nachrichten des Tages reißerisch anbieten, verraten dem aufmerksamen Beobachter mehr von der Lage des Landes als lange Gespräche. Sie sind ebenso oft den eigenen Problemen und Sensationen Dänemarks wie den großen militärischen oder politischen Ereignissen dieses Krieges gewidmet. Das überträgt auf den ersten Blick. Der Kamerad, der von der Dittrent nach Dänemark kommt, um hier an den Küsten des Landes die Verteidigung gegen England zu übernehmen, ist überzeugt, daß er dies nicht nur Deutschlands, sondern ebenso sehr Dänemarks willen tut. Er weiß, wenn er hier steht, so geschieht es, um den Feind von diesem Lande fernzuhalten. Und er — der aus genauester Kenntnis in Frankreich, in der Sowjetunion oder auf dem Balkan weiß, was es heute für ein Land heißt, Kriegsgeschauplatz zu sein — glaubt selbstverständlich, die Bevölkerung dieses Landes müsse das nicht nur erkennen, sie müsse vielmehr dankbar dafür sein, daß von ihren Dörfern und Städten der Schrecken des Krieges ferngehalten wird.

Die kleinen Schlagwortzettel an den Zeitungstiosken aber verraten ihm, daß diese keine Meinung offenbar nicht von allen Dänen geteilt wird. Auf der Fährte bei der Ueberfahrt hat er Kameraden in felsgrauen Uniformen mit dem Armband „Frisors Danemart“ gesehen, und die Sturmabzeichen, die Eisernen Kreuze und das rote Band der Dittmedaille haben ihm verraten, daß viele tapfere Söhne Dänemarks in der europäischen Front gegen den Bolschewismus stehen und Gut und Blut an den Sieg der deutschen Sache setzen, die auch die Sache der kleinen Völker Europas ist. Nun liest er auf diesen Zetteln: „Sabotageakt bei Hector“, „Brand in einer Möbelfabrik“, „Bomberwurf im Metropol“, „Brand auf der Fährte“, „Bombenattentat im Café Mokka“, „Salb Koppenhaagen ohne Strom“, „Ueberfall-auf Politisten“, „Wieder drei Dänen getötet“, „Todesurteile gegen Saboteure“. Da merkt er, daß Dänemark nicht nur Kriegerfront, sondern auch Saboteure hat. Die Kameraden, die schon länger im Lande sind, erzählen ihm von nächtlichen Ueberfällen auf Posten, von Aussehverböten und machen ihn auf deutschfeindliche Lokale aufmerksam, in denen er nicht oder nur unwillig bedient wird. Sie nennen ihm Geschäfte, in denen man freundlich und höflich gegen die deutschen Soldaten ist, oder nehmen ihn in eine dänische Familie mit, mit der sie seit langem verkehren und hin und wieder zum Abendessen eingeladen werden.

Nun will er wissen: Wer macht denn diese Sabotage? Wem soll sie denn nützen und wem schadet sie? Er hört von Prozessen gegen Saboteure und von harten Urteilen. Und er merkt sehr schnell: Hier ist der gleiche Feind am Werk, gegen den er schon in Polen, in Frankreich und in der Sowjetunion zu Felde zog — der Jude, der Engländer, der Bolschewist! Es ist immer der gleiche Feind unter vielerlei Masken. Immer will er das Chaos weil er nur in der Verwirrung, in der Atmosphäre der Vernichtung leben und gewinnen kann. Ordnung und Disziplin, Arbeit und Rechtsschaffenheit sind seine Todfeinde. Wo zieht er gegen die Ordnung und die Rechtsschaffenheit zu Felde. Anenten werden angelegt, die mit klingender Münze ihren verräterischen Parolen Nachdruck verleihen. Abenteuerlust und Unterweltinstinkte werden geweckt. Der Gangsterfilm Marke Hollywood hat in all den Jahren gute Vorarbeit geleistet. Falls verstandene nationale Gefühle werden geschäftlich benutzt, um dem ganzen finsternen Treiben in der Mantel des Heldischen umgehängt. Gangster und Verbrecher werden mit der Gloriole des politischen Märtyrers umgeben.

Die Anstifter und Dunkelmänner bleiben natürlich im Hintergrund. Die Saboteure, die die Bomben im Auftrag des Secret Service oder des Weltkommunismus legen und dabei geschonnet werden, sind ja nur ihre Handlanger. Das dänische Bürgertum durchschaut dieses Spiel ebensowenig wie seinerzeit das deutsche Bürgertum die Unterminierungsarbeit der KPD, erkannt hat. Wenn es die Warnfäden der Ueberfallwagen und der Brandwagen durch die Straßen gellen hörte, so quitierte es dies im Gefühl seiner persönlichen Sicherheit mit einer Mischung von nationalem Triumph und Schadenfreude über den neuen Sabotageakt. Als freilich in steigendem Maße Menschenopfer

Ueber 3000 Mann USA.-Sturmtruppen untergegangen

Ungeheure amerikanische Verluste bei Cap Markus — 90 v. H. der Landungsflotte versenkt oder schwer beschädigt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
013. Berlin, 22. Dezember.

Das amerikanische Landungsunternehmen auf Neu-Boomer hat den Amerikanern erneut die Erkenntnis gebracht, daß die Bekämpfung der japanischen Stützpunkte im Südpazifik trotz des starken Einflusses an Menschen und Material nicht so verlaufen dürfte, wie es sich die amerikanische Führung im Vertrauen auf das riesige Aufgebot vorgestellt hat. Sie mußten vielmehr abermals erkennen, daß sie jeden Fußbreit Boden mit einem ungeheuren Blutzoll erkauften müssen. Amtliche japanische Meldungen über die amerikanischen Verluste liegen zwar jetzt noch nicht vor, private japanische Kreise haben aber an Hand der Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers ausgerechnet, daß zusammen mit den verenteten feindlichen Transportschiffen und Landebooten mehr als dreitausend Mann amerikanischer Sturmtruppen untergegangen sind, bevor sie überhaupt den Fuß auf das Land setzen konnten. Aus den amerikanischen Meldungen über die Zahl der bei dem Landungsunternehmen eingesetzten Schiffe ergibt sich, daß 90 v. H. der an dem Unternehmen beteiligten Schiffe entweder ver-

senkt oder zumindest schwer beschädigt worden sind. Das bedeutet, daß die Amerikaner außerordentlich schwere Verluste erlitten haben. Das Hauptquartier General Mac Arthurs sieht sich, wenn auch ungen, gezwungen, diese Tatsache zuzugeben. Es kommt um dies Eingeständnis um so weniger herum, als verschiedene amerikanische Sonderberichterstatter, die an dem Unternehmen teilnahmen, ihren Blättern sensationelle Berichte gefabelt haben, die nicht nur die Härte und Erbitterung der japanischen Verteidigung, sondern auch die schweren Verluste der Amerikaner erkennen lassen.

So meldet Sonderberichterstatter Wilson der United Press, der die Landung der Vorhut der letzten amerikanischen Armee bei Cap Markus von Bord eines Begleitzerstörers beobachtete: Die Szene war entsetzlich grauig, aber ich konnte den Feldstecher nicht von den Augen lassen. Unsere Soldaten, die in ihren Gummibooten den Weg sehr vorsichtig in sanftem Mondlicht glatt zurüdgelegt hatten, wurden, als die Japaner plötzlich das Feuer eröffneten und mit ihren Maschinengewehren eine Sperre legten, wie reifer Weizen von einer Riesenflechte niedergemäht und fielen ins Wasser. Nur

wenige Landungsboote hatten das Glück, der vollkommenen Vernichtung zu entgehen und durch den Kugelregen hindurch das Ufer zu erreichen, das ihnen aber auch nur geringen Schutz bot. Sie nahmen von hier aus mit ihren Maschinengewehren und Maschinepistolen ein schwaches Abwehrfeuer auf, aber nach kurzer Zeit war die Hälfte von ihnen getötet, verwundet oder sonst kampfunfähig geworden. Der Rest versuchte, sich aus dem japanischen Feuer in die Boote zurückzuziehen, was aber nur ganz vereinzelt gelang.

Diese Schilderung erzählt eine Ergänzung durch eine Warnung, die ein amerikanischer Rundfunkkommentator an die allzu optimistischen Amerikaner richtet. Er erklärt: Es müsse zugegeben werden, daß infolge des starken japanischen Widerstandes die amerikanischen Streitkräfte bei Cap Markus lediglich einen Brückenkopf bilden konnten, selbst diese Erfolge aber verdankten sie nur der Ueberzahl an Schiffen und Flugzeugen. Nur Narren könnten glauben, daß dieses Uebergewicht Amerika in stand sehe, irgendeine Front anzugreifen oder zu erobern. Der Krieg im Pazifik werde nicht durch eine zahlenmäßige Ueberlegenheit gewonnen werden.

zu beklagen waren und vielfach mehr Dänen als Deutsche Opfer dieser Anschläge wurden, da begann die gleiche Alarmstunde an den Herden zu jern, und man verurteilte das allzu blutige Vorgehen der Saboteure.

Wer ehrlich genug war, die Folgen dieser sogenannten „nationalen Sabotageakte“ zu überdenken, mußte erkennen, daß die Gewalttate fast ausschließlich dem Lande selber schadet. War es für den Landler eine Unbequemlichkeit nicht mehr nach Anbruch der Dunkelheit allein auf die Straße zu dürfen oder nach 19 Uhr kein Glas Bier mehr zu bekommen, so bedeutete die Sperrstunde für den dänischen Geschäftsmann weit mehr. Die öffentlichen Lokale, aber auch Theater und Kinos, sind durch die frühe Sperrzeit schwer getroffen und kommen in ernste Schwierigkeiten.

Aber die Sabotage ist ja nur ein Problem dieser Entwicklung. Vielleicht noch schlimmer ist die soziale und kriminelle Folge dieser unterirdischen Wühlarbeiten. Die Welle der Sabotagehandlungen und die nationale Verbrennung dieser reinen Verbrechertaten, haben eine Atmosphäre geschaffen, in der überhaupt jeder Art von Verbrechen gedenkt. Niemals zuvor wurden in Dänemark so viele kriminelle Taten begangen wie eben jetzt. Man kann keine dänische Zeitung in der Hand nehmen, in der nicht ausführlich von einem Raubmord, einer Ermordung, einem Diebstahl, einer Erpressung, einem Einbruch oder einem Betrug großen Stils berichtet wird. Hier wird eine alte Frau niedergeschlagen und beraubt, dort werden 20.000 Zigaretten oder Zigaretten oder große Mengen Gold und Silber gestohlen. Hier versucht ein jugendlicher seine Geliebte zu ermorden, dort geht eine Großmutter mit ihrem Enkelkind in den Tod. Krieg, Sabotage und Verbrechen liefern heute die Schlagzeilen der dänischen Zeitungen im gleichen Verhältnis. Die Wäre Talarup-Nissen, der als Arzt Dienst tat und sogar operierte, ohne jemals Medizin studiert zu haben, der schließlich unter einem anderen Namen Direktor mehrerer Gesellschaften war und durch eine Unterschlagung entlarvt wurde, füllte ebenso die Spalten der Zeitungen wie der Morphiumskandal zweier dänischer Ärzte, die in knapp drei Jahren ihren morphiumhaltigen Patienten über 100 Kilogramm morphiumhaltiger Präparate verschrieben. Wenn bei dieser Gelegenheit bekannt wurde, daß das kleine Dänemark dasjenige Land der Erde ist, das im Morphiumverbrauch weit an der Spitze marschiert, die Bevölkerung eines Landes also, die etwa der Einwohnerzahl Berlins gleichkommt, mehr Betäubungsmittel verbraucht als etwa

die Vereinigten Staaten von Amerika, so wirkt das ein großes Schlaglicht auf die Lage dieses Landes.

Dänemark steht heute zwischen Grauen und Vergessen. Jeder Sieg der Sowjets, auch wenn er heimlich als ein Sieg über Deutschland begrüßt würde, weckt ein Grauen vor dem Kommenden. Es ist weiter nichts als ein Selbstbetrug, eine geistige Betäubung, — die eine interessante Parallele zu dem Morphiumfall abgibt. Der hemmungslose Gang zum Vergnügen, der weite Kreise der jungen Generation erfasst hat, die Betäubung mit Tanz, Musik und Swing entspringt ebenfalls dem Wunsch zu vergessen. Von hier bis zu dem Massenwahn des „Fitterbug“, der perversten erotischen Verliebtheit durch Musik, dem nach den Schilderungen amerikanischer Zeitungen im Augenblick in den USA Hunderttausende von Jugendlichen verfallen sind, — einer Erfindung eines Regers und eines Juden übrigens — führt ein gerader Weg. Es ist der Weg, der bei der Massenhysterie und der Unkultur des „amerikanischen Jahrhunderts“ enden müßte.

Die Schilderungen der dänischen Arbeiter und Kaufleute, die aus der Hölle der Berliner Terrornächte in ihr Land zurückkehrten, sollten alle aus diesem Schwanken zwischen Grauen und Vergessen reizen und auch den letzten Bürger dieses Landes zur wachen Erkenntnis führen, daß weder Morphium noch Angst die Not, in der wir leben, enden können, sondern einzig die männliche Tat. Denn — nochmals: Wem schadet die Sabotage? Uns oder Dänemark? Wer verteidigt den Frieden dieses Landes? Die Saboteure oder die deutschen Soldaten?

Eine fremde Macht wird Dänemark so oder so auf seinem Boden dulden müssen. Die Engländer in Dänemark können nie den Frieden bedeuten. Das muß uns immer zu den Waffen rufen. Das Land würde dadurch zum Kriegsschauplatz, das Ende wäre die Vernichtung. Das Schicksal Italiens hat deutlich bewiesen, daß man sich nicht aus dem Krieg herausziehen kann. Die Deutschen in Dänemark bedeuten nun seit fast vier Jahren den Frieden für dieses Land. Hätten wir nicht die Schutzmacht dieses Landes übernommen, Kopenhagen würde heute vielleicht so aussehen wie Hamburg oder Berlin, Smolensk oder Kopenhagen. So sollte sich jeder vor Augen führen. Die Dänen, damit sie begreifen, wem sie ihren Frieden verdanken, in dem sie leben können, die deutschen Soldaten der dänischen Küstenwache, damit sie erkennen, daß sie auch hier wie überall als Europas Schutzhüter stehen, das vor dem Untergang zu bewahren das deutsche Schicksal ist.

Neues Tarnungsmanöver des Bolschewismus

Stalin läßt den bisherigen Text der „Staatshymne“ durch einen neuen ersetzen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 22. Dezember.

Natürlich hat dererrat an Europa zugunsten des Bolschewismus für die britische und amerikanische Politik auch einige unangenehme agitatorische Begleiterscheinungen. Wenn ein Mann wie Smuts sich gezwungen sieht, das Geistes des „bolschewistischen Koloß“ an die Wand zu malen, so muß das auch weiten englischen und amerikanischen Kreisen einen tiefen Schrecken einjagen, die es noch nicht ganz vergessen haben, welche vernichtenden Anklagen früher auch Churchill gegen das Verbrechensregime des Bolschewismus geschleudert hat. Um solche verdinglichten Leute etwas beruhigen zu können, haben Churchill und Roosevelt offenbar Stalin um einige Scheinkonzessionen gebeten. Soweit es sich dabei um Anzeichenheiten der äußeren Form handelt, die den Kern der Dinge nicht betreffen, scheint Stalin nicht kleinlich sein zu wollen. Da wurde zunächst einmal die äußere Form der Komintern beseitigt, sobald die Voraussetzungen dafür geschaffen waren, daß die bolschewistische Wühlarbeit auf anderen unterirdischen Wegen ungehindert fortgesetzt werden kann. Dann hat er einen wahren Bolschewiken in das geistliche Gewand des Metropolitens gesteckt und den Anschein zu erwecken gesucht, als ob nunmehr von Kirchenverfolgung in der Sowjetunion nicht mehr die Rede sein könne.

Schließlich blieb als ein unangenehmer Stein des Anstoßes noch die „Internationale“ als bolschewistische Staatshymne. In dieser Eigenschaft wurde die proletarische Klassenkampfshymne in der letzten Zeit auch in England und in den Vereinigten Staaten immer wieder bei Anlässen gespielt und gesungen, bei denen dem Bündnis mit der Sowjetunion offiziell Rechnung getragen werden mußte. Aber jedesmal mußten Melodie und Text in England und den USA ein Grinsen verursachen, und für die Politik Churchills und Roosevelts war die bei solchen Gelegenheiten einmündig vermittelte Erkenntnis sehr peinlich, daß die beiden großen Kriegsverbrecher die abendliche Kultur dem nihilismus der Steppe ausliefern wollen. Stalin kennt diese Schmerzen der Alliierten, und er will ihnen entgegenkommen. Jetzt wird mitgeteilt, daß die gegenwärtige Staatshymne der Sowjetunion, die „Internationale“, ihrem Inhalt nach die in der Sowjetunion nach dem Siege des Sowjetregimes eingetretenen wesentlichen Veränderungen nicht widerspiegelt. Darum habe der Rat der Volkskommissare beschlossen, den Text der Staatshymne durch einen neuen zu ersetzen. Der Text ist so gehalten, daß er den heuchlerischen Agitationsbedürfnissen der Briten und Amerikaner durchaus Rechnung trägt. Da ist vom „unzerbrechlichen Bund der freien Republiken“, von Völkerverbrüderung und von der mächtigen Sowjetunion die Rede. Jedenfalls brauchen ein Briten und ein Yankee künftig nicht mehr an einer Hymne Anstoß zu nehmen, in

der von Völkerverbrüderung und Vaterland gesungen wird.

Noch ist es nicht so weit. Die Tarnung des weltrevolutionären Programms ist zunächst noch für eine kurze Weile zurückgestellt worden. Sie soll erst vom 15. März des nächsten Jahres ab allgemein gespielt werden. Vielleicht ist die Sache so gedacht, daß das erste Abspielen der neuen Hymne eine Belohnung für die Westmächte darstellen soll, wenn sie nämlich bis dahin ihr in Teheran gegebenes Versprechen wahr gemacht haben und an die Errichtung einer Zweiten Front geschritten sind. Dafür würde es für Stalin auf einen Lügengürtel mehr oder weniger nicht ankommen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 21. Dezember.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Griebel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Im Kampf gegen England fiel Ritterkreuzträger Oberleutnant Herbert Schramm, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Vizeadmiral von Reuter gestorben

() Berlin, 22. Dezember.

Am 18. Dezember ist, fast 75 Jahre alt, Vizeadmiral Ludwig von Reuter gestorben. Er erlag auf dem Wege zu einer Sitzung der Potsdamer Ratscherrn einem Herzschlag.

Der Name Vizeadmiral von Reuter wird in der Geschichte als der des Mannes von Scapa Flow stets einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er ist am 9. Februar 1869 in Guben geboren und trat 1885 in die Kriegsmarine ein. Sein erstes selbständiges Kommando führte er 1902/03 auf der deutschen Stationsjacht „Vorel“ in Konstantinopel. Von 1906 bis 1910 war er im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er drei Jahre Kommandant des großen Kreuzers „Yorck“ gewesen war, wurde er kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges Kommandant des großen Kreuzers „Derfflinger“. 1916 übernahm er den Befehl über die zweite Aufklärungsgruppe der deutschen Marine und wurde gegen Ende des Krieges Befehlshaber der ersten Aufklärungsgruppe. Er hat an dem Gefecht an der Doggerbank und an der Seeschlacht vor dem Stagerat teilgenommen. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges hatte Vizeadmiral von Reuter auf Grund der schmähtlichen Waffenstillstandsbedingungen befehlsgemäß die deutsche Flotte an England auszuliefern und führte sie im November 1918 in den Hafen Scapa Flow. Um die ruhmreichen deutschen Kriegsschiffe nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, setzte er in der Zeit der tiefsten Ohnmacht des Reiches, am 21. Juni 1919, den lange in ihm gereiften Entschluß durch und versenkte sie im britischen Internierungshafen — eine Tat, die damals in der gesamten Welt höchstes Aufsehen erregte. 1920 trat Vizeadmiral Reuter in den Ruhestand.

412 Sowjetpanzer in zwei Tagen abgeschossen

Durchbruchversuche der Sowjets gescheitert — Feindangriffe an der Adria zusammengebrochen

() Führerhauptquartier, 21. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Am Brückenkopf Sizopol und westlich Dnepropetrowsk scheiterten in zwei Tagen harten Kämpfen alle Durchbruchversuche der Sowjets. Der Feind erlitt erneut hohe blutige Verluste an Menschen und Material. Südlich Kirovograd und südlich Tscherkassy blieben örtlich geführte Verbände der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden. Bei Korosten und an der Beszina stießen unsere Truppen trotz jähren feindlichen Widerstandes weiter vor. Dabei wurden allein im Raum von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet. Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauern bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 80 Panzer und 39 Geschütze wurden zerstört. Nordwestlich Nowel führten die Sowjets erfolgreiche Angriffe. In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der adri-

atischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen. Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flaakabwehr sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber, vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren.

Feindliche Bomberverbände führten bei Tage erneut einen schweren Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Bremen. In schweren Luftkämpfen und durch Flaakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen starke britische Fliegerkräfte das Rhein-Main-Gebiet an. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden schwere Schäden in Wohngebieten, vor allem in Frankfurt am Main, Offenbach und Mannheim. Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 49 viermotorige Bomber ab. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten. Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen 98 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 89 viermotorige Bomber, abgeschossen. Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themse-Mündung.

Bomber versenkt japanisches Lazarettsschiff

Maschinengewehrfeuer auf im Wasser treibende Verwundete — Protestnote Tokios

() Tokio, 22. Dezember.

Das Informationsamt der japanischen Regierung gab eine Protestnote bekannt, die der Regierung der Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit der Versenkung des japanischen Lazarettsschiffs „Buenos Aires Maru“ übermittelt worden ist. Dieses Lazarettsschiff wurde am 27. November von einem amerikanischen Bomber im Südpazifik angegriffen. Das Schiff transportierte über tausend Verwundete; zu seiner Besatzung gehörten 103 Sanitätsmannschaften und fünfzig Krankenschwestern. Hier von verloren insgesamt 174 ihr Leben.

Der japanische Protest bemerkt, daß die Versenkung der „Buenos Aires Maru“ nicht nur eine Verletzung der internationalen Vereinbarungen darstelle, sondern einem barbarischen Akt und feigen Mord gleichkomme. Die japanische Regierung behalte sich alle Rechte vor. In der japanischen Protestnote heißt es:

Das japanische Lazarettsschiff „Buenos Aires Maru“ wurde von einem USA-Flugzeug angegriffen. Das Schiff erhielt einen Bombentreffer an der Backbordseite und sank in etwa 40 Minuten. Es wurde gemeldet, daß das USA-Flugzeug mit der Sonne im Rücken in einer Höhe von etwa 1000 Meter das Schiff in Fahrtrichtung überflog, eine Bombe abwarf und dann in den Wolken verschwand.

Fast alle verwundeten und tranken Soldaten und andere an Bord befindliche Personen wurden vor dem Sinken des Schiffes in Rettungs- und Schlauchboote übernommen. Jedoch

wurden etwa 30 Personen, darunter franks und verwundete Soldaten, durch den Deckbalken über einem Luteneingang, der durch die Explosion der Bombe herabfiel, zu Tode gequert oder verletzt und gingen mit dem Schiff unter. Die an Bord der Rettungsboote und befindlichen Personen, die keinerlei Verbindungsmöglichkeiten hatten, wurden in der Zeit vom 27. November bis zum 2. Dezember mehrfach von amerikanischen Aufklärungsflugzeugen gesichtet. Jedemal hielten sie dabei eine rote Flagge, die aus Stücken roten Tuches zusammengesetzt war. Die Aufklärungsflugzeuge schienen die Zeichen aus der außerordentlich geringen Höhe, in der sie flogen, zu erkennen. Eines von ihnen belegte am 1. Dezember aus einer Höhe von nur 100 Meter die mit franten und verwundeten Soldaten besetzten Boote mit Maschinengewehrfeuer, wobei zwei von ihnen getötet und einer verwundet wurde. Am Nachmittag des 2. Dezember wurden einige der treibenden Boote von japanischen Schiffen gesichtet und geborgen. Auf Grund der von den Überlebenden gegebenen Berichte wurden die auf dem Meere Treibenden noch am selben Tage und am 3. Dezember von japanischen Flugzeugen und Booten gerettet. Die Verluste betragen 174 Tote oder Vermisste, darunter auch Kranke und Wundete.

Der Name „Buenos Aires Maru“ war der Regierung der Vereinigten Staaten im Dezember 1942 durch die japanische Regierung, die die japanischen Interessen vertritt, mitgeteilt worden. Das Schiff trug die besonderen Kennzeichen des Roten Kreuzes.

Nach dem Staatsstreich in Bolivien

Die neue Regierung bereits vereidigt — Aufsehen und Ueberraschung in Washington

() Buenos Aires, 22. Dezember.

Am frühen Morgen des Montag ermachten die Bürger der Hauptstadt Bolivians durch Maschinengewehrfeuer in den Straßen von La Paz. Die Nationalrevolutionäre Partei, unterstützt von jungen Offizieren sowie von der Luftwaffe, hatte sich gegen die Regierung erhoben. General Benjaranda und seine verantwortlichen Mitarbeiter festgenommen und nach dem Staatsgefängnis gebracht. Nach vierstündigem Gefecht mit einem regierungstreuen Regiment waren alle wichtigen Gebäude besetzt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, sie scheint jedoch nicht hoch zu sein. Revolutionsgruppen patrouillierten durch die Straßen, Geschäfte und Büros blieben geschlossen. Die Zeitungen sind auf Anordnung der neuen Regierung nicht erschienen. Die Defensivität wurde durch Rundfunkansprachen nationalrevolutionärer Offiziere von dem erfolgreichen Staatsstreich verkündigt. Im Landesinneren hat sich das Heer sofort den Revolutionären angeschlossen.

Das Generalsekretariat der neuen Regierung Bolivians gab folgende Kabinettsliste bekannt: Staatspräsident Major Gualberto Villarroel, Außenminister Josa Tamayo, Innenminister Major Arturo Taborga, Finanzen Victor Paz Estensoro, Bauten Major Antonio Ronco, Erziehung Major Jorge Galero, Wirtschaft Gustavo Chacon, Landwirtschaft Gustavo Montenegro, Arbeit Victor Andrade, Generalsekretär Augusto Celpedes. Zum Präsidenten des Departaments La Paz wurde Justo Juaze Cuena und zum Bürgermeister der Hauptstadt Gutierrez Granier ernannt. Die Zivilisten der neuen Regierung gehören sämtlich nationalistischen Kreisen an.

Die neue Regierung wurde bereits in den Nachmittagsstunden des Montag vereidigt. Anschließend kündigte der neue Staatschef die ersten Maßnahmen der Regierung an. Er gab bekannt, daß das kürzlich von General Benjaranda erlassene Dekret zur Wahrung der Staatssicherheit aufgehoben worden sei. Die Verfassung würde wieder ihre volle Geltung erhalten. Zur Wahrung der öffentlichen Ordnung werden vorläufig alle politischen Versammlungen untersagt.

Der bolivianische Staatsstreich hat in Washington Aufsehen und Ueberraschung erregt. Ähnliche Kreise verhalten sich reserviert und vermeiden einstweilen jeden Kommentar. So wieserte sich Cordell Hull, entsprechende Fragen der Journalisten zu beantworten. Der Privatsekretär Roosevelts, Stephan Carl, erklärte, daß nur das Staatsdepartement zu einer Stellungnahme berechtigt sei.

Einer weiteren Meldung aus La Paz zufolge sollen der abgesetzte Präsident Benja-

randa und sein Bruder Eliseo im Zuge nach Arica (Chile) unter Bedeckung abgeschoben werden.

In enger Anlehnung an die Achse

() Budapest, 22. Dezember.

Der ungarische Ministerpräsident von Kallay hielt vor dem Unterhaus eine Rede, in der er ausführlich auf die ungarische Außenpolitik einging. Von Kallay gab eine Definition des Begriffes „Europa“ und erklärte, diesen Begriff auf die kleinen Staaten anwendend, daß die kleinen Völker durch Jahrhunderte lange gemeinsame Entwicklung auf dem Gebiete der Kultur, der Zivilisation und der sozialen Politik ihre geschichtliche Zukunft nur in enger Anlehnung an das von den Achsenmächten verteidigte Europa behaupten könnten. Ungarn habe diese Tatsache klar erkannt, und sei fest entschlossen, an jeder Entwicklung dieses Krieges mit allen seinen Kräften teilzunehmen.

Südtalieu muß hungern

Drahtbericht unserer H.-W.-Vertreter

St. Stockholm, 22. Dezember.

Noch jetzt, Monate nach der anglo-amerikanischen Besitzergreifung von Südtalieu, herrscht, wie amerikanische Berichte zugeben, „akuter Lebensmittelmangel“ in dem von ihnen besetzten Gebiet, und zwar ist die Ernährung der südtalieuischen Bevölkerung bereits so katastrophal, daß Sabotage sich jetzt gezwungen sah, um Verhandlungen mit der Kontrollkommission der Alliierten über die Frage zu bitten, wie durch Einfuhr von Lebensmitteln eine Besserung der Lage herbeigeführt werden könne.

Kurzmeldungen

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Goebbels den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seydewitz, als Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Ludwig Eiberth zum Präsidenten der Deutschen Akademie ernannt.

In Washington erschienen Montag nachmittags keine Zeitungen, da die Nachrichten des typographischen Gewerbes in den Streik getreten sind und die Bundesprüfungsbehörde keine Einigung herbeiführen konnte.

Den Vereinigten Staaten droht ein Streik von rund einer Million Eisenbahnangestellten. Die Vertreter der Gewerkschaften beraten gegenwärtig über den Zeitpunkt des Streikbeginns.

Verlag und Druck: RE-Gauverlag Meyer, Ernst GmbH, Zweigabteilung Emden, zur Zeit Leer, Verlagsleiter: Hans Friedrich Müller, Hauptgeschäftlicher: Walter Kollert (im Wehrdienst), Stellvertreter: Friedrich Gann. Zur Zeit gültig Anzeigenpreisliste Nr. 21.

Wie deutsche Lieder entstanden

Von D. Buscher, Emden

Man schrieb das Jahr 1809. In Lübingen saß in seinem Arbeitszimmer der junge, erst 22jährige Rechtsanwaltschaft Ludwig Umland. Er war so gar nicht zufrieden. Das war auch nicht verwunderlich, wenn man an der Arbeit außerhalb des Berufes mehr Freude hatte als am Beruf selbst. Verrückt sahob der junge Rechtsanwalt die vor ihm liegenden Projektarbeiten beiseite und holte aus der Schublade das alte Heft hervor, in das er gelegentlich seine Verse schrieb. Da ging die Tür auf, und herein sahob sich, die Mühle zwischen den Fingern drehend, der Schorisch, der 1806 dabei gewesen war.

Stoßend erzählte nun der Veteran, daß es ihm schlecht gehe, verdammt schlecht. Schorisch wollte nun mit Hilfe des Rechtsanwaltes versuchen, die städtische Rente zu bekommen, die die anderen Invaliden ja auch bekamen. Der konnte ihm wenig Hoffnung machen. „Ihr verzeht, Schorisch, daß die in württembergischen Diensten standen.“ Ja, aber, meinte der Schorisch, das könne er nicht recht begreifen. Soldat sei doch Soldat, und er sei doch auch ein Lübingener Bürger. Er hätte doch auch gegen den Feind Deutschlands, den französischen Kaiser, gekämpft, und er würde es heute genau so machen wie 1806, wenn er nur könnte mit dem zerstückelten Bein.

Und dann dachte der Schorisch schon gar nicht mehr an die Rente. Er erzählte von dem Friede, der in der Schlacht bei Jena geblieben, der ihm Herdendie Hand noch geben wollte, die der Schorisch aber nicht nehmen konnte, weil er eben seine Mühle lud. Und dann war die Jagd heran, und er, der Schorisch, trug selbst eine schwere Wunde davon.

Als der Invalide schon längst gegangen war, sah der junge Umland immer noch in tiefen Gedanken an seinem Schreibtisch. In Jena und Quersiedel dachte er, an die beiden Lübingener, den Schorisch und den Friedel, von denen der eine nicht mehr lebte und der andere in Not war. Und plötzlich langte er nach dem dicken Heft, in das er seine Verse schrieb, und es entstand ein Lied. „Ich hatt' einen Kameraden, einen besten findst du nit.“

Ludwig Umland starb 1862. Unsterblich ist sein Lied vom guten Kameraden geworden. Friedrich Silcher, der den Dichter um zwei Jahre überlebte, hat es in Melodie gesetzt.

An der Nordseite des Augustusplatzes in Leipzig befindet sich der imposante Bau des Neuen Theaters. Hier war vordem der sogenannte Schmiedenberg. Hier schrieb Theodor Körner „Lühows wilde, verwegene Jagd“, die durch die Weberische Vertonung so volkstümlich geworden ist. Der Entwurf lautete: Die Wölfe verziehen, Hurra, ihr Jäger, der Morgen bricht an, Durch Wald und Moor bricht die wilde Jagd. Was zieht sich dort schwarz aus dem Walde empor, Was glänzt dort in Walde im Sonnenschein, Hört's näher und näher brausen. Es rauscht und braust wie das tosende

Meer. In flimmender Sonne glänzt das Gewehr. Es zieht sich herunter in düstern Reihn Und gelende Hörner schallen darein Und füllen die Seele mit Grauen. Und wenn ihr die schwarzen Geleiten fragt, Hört ihr, 's ist des Lühows Volk, 's ist die wilde Jagd!

Der Entwurf wurde verbessert, und kurze Zeit darauf konnte Körner seinem Leipziger Freunde, dem Kramer Wilhelm Friedrich Kunze, das Lied in die Feder diktieren. Am anderen Tage rüdte Körner mit dem Lühowschen Korps von Leipzig ab.

Unvergängliches Julfest / Von Eva Schauwecker

Die Weite Wälder deckten einst die Gaue Germaniens, Eichen und Tannen, Föhren und Eiben kleideten das Land wie ein Mantel, in das die Menschen Dörfer und Felder wie Ornamente gewoben hatten. Tobten die Herbststürme über das Land, wurden die Abende kürzer und kürzer, verdüsterten Nebel die kurzen Tage, dann erfahnte die Menschen Sehnsucht, Hunger nach dem Licht. Wollte denn die gute Sonne eines Tages ganz fortbleiben?! Doch — siehe, es kam die Wandlung, die Tage verlängerten sich, hell funkelte die Sonne auf Schnee und Eis, brachte sie nach einigen Wochen und Monaten zum Schmelzen, trieb den jungen Frühling grün und bunt aus der warmen, feuchten Erde... Weiße Männer erkannten die regelmäßige Gehehigkeit dieses verdämmernenden und neu aufleuchtenden Sonnenlaufes, Dankbarkeit des Volkes schuf das Fest der neugeborenen Sonne. So entstand das Julfest, das Fest der Sonnenwende, der Mittwinternacht. Es wurde von allen Germanen mehr gefeiert als das Frühlingsfest, obwohl beim Julfest die Finsternis gerade auf der Höhe ihrer Macht schien.

Das Julfest war dem Feind gewidmet, dem Gott des Lichtes und der Wärme, der Sommers auf seinem goldborstigen Eber über die Felder ritt und sie fruchtbar machte. Festliche Zusammenkünfte waren mit dem Julfest verbunden, Opfer, gemeinsame Mahlzeiten, Julfeuer und Minnetänze. Speisen für die sich im neuen Licht freudigen Götter und auch für die Seelen der Vorfahren wurden aufgetragen, und Feiertage zu Ehren wurde der Zuleber geschlachtet und gemeinsam verzehrt. Am Mittwinternacht begann die Freudenmahlzeit. Auf einen eingerammten Eichenstamm legte man ein großes Holzrad und verlegte es so lange in wirbelnde Drehungen, bis es sich selbst entzündete und als Feuerzeichen emporflamte. Von diesem Julfeuer holte man das neue Herdfeuer, an dem die Opfermahlzeit für Freund und Feind im Zeichen des Julfriedens stattfand. Die hölzernen Häuser waren mit Tannenzweigen geschmückt. Der verbrannte Tannenbaum im Walde wurde mit brennenden Ästchen beleuchtet und umtanzt, in den Häusern glänzten die geschmückten Tische und Bänke, Männer und Frauen trugen Festkleider, über dem schwe-

Einen engeren Abschnitt aus den Befreiungskriegen berücksichtigt das Heimatmuseum zu Leipzig-Großschlocher, das mir gelegentlich des ersten deutschen Reichstages am 17. bis 19. Oktober 1925 befehligen. Es hat vor allem seine Körnerammlung ausgebaut. So ist das Dachkammerlein im Großschlocherischen Gärtnerhaus in demselben Zustand erhalten worden, in dem es war, als der am 17. Juni 1813 bei Rügen schwer verwundete Körner in der Nacht von dem Gärtner Häuser und einigen Waldarbeitern unter einer Eiche liegend gefunden und in dem Körnerlein untergebracht wurde. Unter dieser Eiche schrieb der Schwerverletzte mit Bleistift in sein Tagebuch das Sonett „Abschied vom Leben.“

ren Tische hing die Zuleber, die um ihre Achse gedreht wurde und beim Stillstand anzeigte, an wem nun die Reihe war, einen Trunt des würzigen Wets zu sich zu nehmen. Kunstvoll gearbeiteter Schmuck aus edlen Metallen glänzte an Armen und Gewändern, Lieder erklangen, Berge im lösenden Stadereim wurden geübt. Junge Burchen nahmen die Masse des Zulebers vor und erschreckten lachend die Kinder und jungen Mädchen. Feinestes Zulebrot, gesüßt und leder gefüllt mit Nüssen und getrocknetem Obst, wurde angeboten und verzehrt, damit es ein gutes Jahr bringe.

Draußen tobten noch alle Dämonen des Winters, aber schon begannen die guten Geister umzugehen. Die Julfeuer leuchteten ihnen und standen ihnen bei im Kampfe gegen die Trolle und Kobolde, die Mähe des Feuers aber wurde in Gärten und Felder verstreut, um der Scholle Segen zu bringen. Fröhlich und hoffnungsvoll sahen die Menschen in diesen Tagen beisammen und freuten sich ihrer Gemeinschaft und der kommenden guten Zeit. Nun wurden die Tage wieder länger, langsam gewannen die Sonnenstrahlen wieder ihre wärmende Kraft zurück. Zahlreiche Symbole des alten Julfestes haben sich über Jahrhunderte bis in unsere Zeit lebendig und vollständig erhalten. Tannenschmuck und Lichter, Geschenke, festliches Mahl sind auch heute nicht mehr fortzubedenken vom Wesen der mittwinternächtigen Feiertage. Im Tannenbaum und auf den bunten Tellern häufen sich die Zeichen tiefer Bedeutung, die sich nicht wegweisen lassen, wenn sie auch nicht mehr voll verstanden werden. Die tunden Pläzchen von Lebkuchen deuten auf das rollende Sonnenrad, das Marzipanschweinchen ist ein Nachkomme des goldborstigen Ebers; der Sechszern, entstanden aus der Hagal-Rune, ist ein Heilszeichen; der Tannenbaum selbst ist ein Lebensbaum.

Unvergänglich wird jedem Deutschen die tiefe Bedeutung des Julfestes bleiben, dessen Form er von seinen Ahnen erbte. Solange das Sonnenrad nach seinem Niedergehen wieder emporrollt, wird der Tag des beginnenden Aufstieges für uns ein Anlaß zum Fest sein, ein Anlaß, fröhlich in der Gemeinschaft zu feiern, ficher der gemeinsamen Kraft.

Wintersonnwend

Zauber der Frucht und des Kernes. Der uns der Erde verflucht. Weibendes uralte Geheimnis: Mitten im Dunkel das Licht. Hell aus den schwärzesten Nächten Steigt nun das Kind mit dem Strahl, Leuchtend von sternhaften Mächten, Zuckt in der Hand das Fanal. Mitten im starrenden Eise Singt es vom Frühling sein Lied. Daß in die Herzen die heisse, Schmelzende Sehnsucht zieht. Tief in der Erde ein Glühen Leuchtet wie Antwort herauf. Still schlägt die Welt in den frühen Tag ihre Augen auf. Gerhard Schumann.

Scheidungsgebuch

Die Frau des Hauptmanns v. B. richtete ein ziemlich umfangreiches Schreiben an den Alten Fritz, in dem sie sich bitter beklagte, daß ihr Mann sie schlecht behandle, mancherlei Beispiele für seine „höchst unvornehme Art und Manieren“ gab und zum Schluß den König bat, zu gestatten, daß sie von ihrem Ehegatten, dessen „übles Verhalten“ sie nun erst richtig erkannt habe, nachdem sie ihm fast zehn Jahre angetraut sei, geschieden werde.

Kopfschüttelnd überflog Friedrich das Geschwätz, das deutlich die wenig verträgliche Natur der Schreiberin kundtat und setzte an den Rand den Bescheid: „Wende Sie sich, wenn Sie durchaus Ihren Willen haben muß, mit Berufung auf mich an das Konsistorium! Doch rate ich Ihr sehr, sich eines Besseren zu bedienen und Ihren Mann, an dem Sie erst nach so langer Zeit alles Mögliche auszusehen hat, zu behalten. Einen anderen, der sein Ehegattin mit soviel Langmut trägt, wird Sie kaum finden.“ Müller-Rudersdorf.

„Theo Singen schrieb neues Drehbuch. Theo Singen, der sich bekanntlich nach der Stadt Singen im Gau Breiten-Ems, dem Geburtsort seiner Familie, nennt, schrieb gemeinsam mit Franz Gribitz nach dessen gleichnamigen Aufspiel das Drehbuch zu dem neuen heiteren Bavaria-Film „Es singt so harmlos an“, dessen Spielweise er gleichfalls übernommen hat. Hauptdarsteller sind Johannes Heesters, Christl Mardahn, Inge Litz und der Spielführer selbst.

„Wilhelm von Scholz-Uraufführung. Intendant Dr. Schmiedhammer ermahnt soeben für das Oldenburgische Staatstheater das neue Werk von Wilhelm von Scholz „Photari“ zur Uraufführung. Die Premiere ist für den 11. Februar 1944 vorgesehen.

„500 Jahre altes Lieberbuch entdeckt. Im Archiv des Klosters von Wittenhausen (Kreis Gelle) wurde ein Lieberbuch entdeckt, das dort 500 Jahre lang unbeachtet gelegen hatte. Das Buch stellt einen Lieberbuch von außerordentlichem Wert dar; es umfaßt 40 Seiten und enthält 36 niederdeutsche, 15 lateinische und 7 lateinisch-niederdeutsche Lieber. Die Echtheit des Buches und das Alter werden durch handschriftliche Eintragungen der Heiligen Katharina von Bona aus den Jahren 1433 bis 1470 bewiesen. Die älteste bisher bekannte gedruckte Auflage der „Bogelheide“ befindet sich in dem einzigartigen Lieberbuch.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Emden, Erlassung des Jahrganges 1927. Die männlichen Angehörigen des Jahrganges 1927, die noch nicht zur Erfassung erschienen sind, werden hierdurch letztmalig aufgefordert, sich sofort, spätestens am 23. 12. 1943, im Galtsaus, Südflügel, zur Aufnahme in die Wehrsammlung zu melden. Emden, den 21. Dezember 1943. Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

Stadt Emden, Abgabe von Weizen. Auf den Abschnitt 9 der Emdener Sonderbezugsarten können in den Ost- und Westteilflächen 500 Gramm Weizen bezogen werden. Emden, den 22. Dez. 1943. Der Oberbürgermeister — Stadtermächtigter Amt, 8.

Stadt Emden, Die Ausgabestelle für Bezugsheute u. Lebensmittelkarten für See- und Binnenfahrer befindet sich vorläufig im Wirtschaftsausschuss (Dowmehaus, Zimmer 1), Emden, den 20. Dez. 1943. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsausschuss.

Stadt Norden, Alle bisher für das Brandversicherungsamt angelegten Bestände von Gebäuden im Stadtgebiet Norden müssen unter Vorlegung der Erwerbs-Dokumente bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile bis zum 10. Jan. 1944 im Zimmer 25 des Rathaus angeordnet werden. Die aus der Verleihenung getretenen 3. u. abgehängten Gebäude sind mit Hilfe sofort anzugeben. Norden, den 16. Dezember 1943. Der Bürgermeister.

Kreis Wittmund, Viehhaltungsrechtliche Anordnung. Unter dem Viehhaltende des Viehbesitzers in Wehreit ist die Frau- und Klauenheute ausgeschrieben. Es wird ein Spergebiet gebildet, welches begrenzt wird im Westen durch die Landstraße Kirch-Dornum, im Süden durch die Landstraße Gens-Norden, im Osten und Norden durch den Wehreit-Rücken, der beide durch den Viehhaltenden verläuft. Für das Spergebiet gelten die unter Ziffer 1 meiner Viehhaltungsrechtlichen Anordnung vom 21. Sept. 1943 — Kreisblatt Nr. 224 — angeordneten Vorschriften. Zur Überwindung gegen die obigen Bestimmungen werden auf Grund der §§ 74 bis 76 des Viehhaltengesetzes befristet. Wittmund, den 18. Dez. 1943. Der Landrat.

Kreis Wittmund, Unter dem Viehhaltenden des Viehhaltenden in Wehreit, des S. Hagens in Carolinengraben und des D. Dittgen ist die Frau- und Klauenheute ausgeschrieben. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden mit sofortiger Wirkung ausgeführt. Wittmund, 18. Dez. 1943. Der Landrat.

Kreis Leer, Am Montag, den 27. Dez. 1943, müssen die Büroräume des Landratsamts für den Jubiläumserwerb wegen dringender Reparaturarbeiten an der Heizungsanlage geschlossen bleiben. Leer, den 23. Dezember 1943. Der Landrat.

Stadt Weener/Ems, Die Schuh-Anlauf- und Umkleistelle ist bis zum 10. 1. 1944 geschlossen. Die Schuhumkleistelle befindet sich jetzt auf Zimmer 3/4. Bis zum 1. Januar 1944 werden Bezugsheute nicht ausgeschrieben. Die Wehreitabteilung (Stadtfriedhof Brand) befindet sich im Geschäftszimmer des Elektricitätsamts (Rathaus, 2. Seitenflügel). Weener, den 20. Dez. 1943. Der Bürgermeister.

Verloren

Fraunleberne Geldbörse mit Inhalt auf dem Wirtschaftsausschuss Emden verloren. Abzugeben geg. Belohnung Emden, Adolf-Dittler-Str. 37 I.

Wollschaf, weiß, in Emden abhandlungsgelassen. Gegen Belohnung abzugeben bei Fanne Ehlers, Darsweg.

Recherhandbuch Donnerstag nachm. im Kino „Schwarzer Bär“, Aurich, verloren. Abgabe geg. Belohnung, bei der DIZ, Aurich.

Arbeitsheft und Arbeitsjoppe auf dem Wege von Johann Bahnter bis Gerd Böden, Ostafrohefen, verloren. Geg. Belohn. abzugeben bei Gerd Böden, Ostafrohefen 150.

Schwarze Handtasche, Inhalt Geldbuch, Geldbörse mit Inhalt und sonstiges, bei einer Gedächtnisfeier in Wiesens Sonntag, 19. 12. 43, von 9 bis 9.30 Uhr, von Neu-Wallinghausen nach Wiesens verloren. Wiederbr. od. Nachrichtgeber erh. Belohn. Frau Wilh. Neuf, Neu-Wallinghausen 78.

Schwarze Aktentasche (Wachstuch) mit Inhalt am 17. 12. im Zuge ab Emden 17 Uhr nach Papenburg liegen gelassen. Um Rückgabe geg. Belohnung wird gebeten. Johann Baumann, Reinefen 116. P. Bebel.

Kaufhandelsheft, gestrichelt, am 17. 12. im Café Vollen, Leer, abhandlungsgelassen. Abzugeben Café Vollen, Leer, Bremer Straße.

Belohnungsapparat von Selberde über Remels nach Grohmoede am 18. 12. verloren. Wiederbringer od. Nachrichtgeber erh. Belohnung. Schlachter Jann Voers, Selberde.

Altkriegs-Armband verloren. Abzugeben geg. Belohnung bei Brillen-Reinecke, Emden, Neustadt, 26.

100 RM, Belohnung für den ehrlichen Finder meiner am 20. 12. 1943 in Emden zwischen Voltenfort und Wookenne verlorenen Brieftasche mit Militäropapieren. Abzugeben beim Fundamt, Emden.

Schwarzer Pelourhut Donnerstag, 16. Dez., in Emden, Mühlenstr., verloren. Abzugeben beim Fundamt, Emden.

Gefunden

Fahrrad gefunden. Geg. Erstattung der Unkosten abzugeben bei Frau Emden, Schoonhovenstraße 2.

Wagenplane gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. Ortsbauernführer Johann Best, Magsenburg.

Wäsche in Leer, Beisfelder Str., gefunden. Geg. Erstatt. der Unkosten abzugeben bei Frau Albert-Alberis, Beisfelder, Feldweg Nr. 10.

Tiermarkt

Kleines Laufschwein verkauft G. Frieling, Fiedelweg.

Trächtige Schweine zu verkaufen.

Bürgermeister D. de Vries, Nordgeorgstr. 1.

Junger, befruchteter, verkauft gegen Schlachtschwein E. Müller, Eilum.

2 junge Weidheide, tragend, Aufst. 6 Wochen alt, Schaf, März lammen, verkauft oder verkauft gegen hochtragendes Vieh J. Kleemann, Kleiburg.

Einige junge Kühe, Januar laufend, bezeugt vom Prämiensystem „Arber“ verkauft G. Neershemius, Eilum.

Auf, Mitte März laufend, verkauft gegen kleines Ablieferungsrind Johannes Hinrichs, Timmerfeld.

Schäferhund, guter Abstammung, kräftig gebaut, zu verkaufen. Wilhelm Kemmers, Emden, Seibelstraße 76.

Schwere Färie, hochtragend, verkauft H. Hinrichs, Eilum.

Gute Färie, Januar laufend, verkauft Garret Franzen, Kleinobendorf bei Remels.

Tauschgesuche

Kapelltheater und verschied. Spielzeug für Knaben gegen Puppenstube und Ball zu tauschen, gesucht, 15-16 Uhr. Leer, Nlyenbergrstraße 13.

Lebender Mädchenstutzkranz, gut erhalten gegen größere gleichwertige Aktentasche zu verkaufen. Peter, Dierleste 3.

Puppenwagen, gut erhalten, mit allem Zubehör und großer Puppe, gegen Damenrad zu tauschen gesucht. Leer, Adolf-Dittler-Str. 60 I, Ruf 2179.

Herrenanzug, groß, gegen Ober- und Unterbr. zu verkaufen. Angebote unter 9 1798 DIZ, Leer.

Rollschuhe, gut erh., geg. Herrenanzug zu verkaufen (Wertausgleich). Zu erfragen nach 15 Uhr Emden, Danziger Straße 14.

Füllbehälter, sehr gut erh., sowie Schraubenschlüssel, f. a. erh., geg. Puppenwagen m. Puppe und Knabenstiefel (Eisenbahn, Burg od. ähnl.) zu tauschen gesucht. Emden, Adolf-Dittler-Str. 18.

Gr. Schrankgrammophon m. 40 Pl. geg. Rundtisch, zu tausch. geg. Angeb. unter 9 2638 DIZ, Emden.

Großes Pferd, sehr gut erh., zum Selbstfahren, gegen Puppe tauschf. Frau Klaren, Simonswölde.

Pendharmonika geg. guterhaltener Schiffsuhr zu tauschen gesucht. Dr. Brünning, Böllenerhefen, Post Papenburg (Ems).

Gitarre, gut erh., geg. Rollschuhe, Schiffsuhr oder gute Jugendbücher zu verkaufen. Angebote unter Nr. 119 DIZ, Wittmund.

Burg mit Bleisäulen, gut erh., geg. Puppe, Füllbehälter oder Herrenanzugband zu verk. (Wertausgl.). Leer, Gajo-Allen-Str. 79.

Ankäufe

Landwirtsch. Jäger! Kaufe ständig jedes Quantum Wild und Geflügel. Binmi Weier Emden Westerbudenne 1

Kohle Kanin., Hasen, Fuchs, und Altschleife laut Kirchnermeister M. Hieschke, Leer, Beisfelder Straße 6.

Schraubenschlüssel, gut erhalten, Gr. 40, zu tauschen oder gegen Zulebrot zu tauschen gesucht. Hermann Nöden, Schirum 209.

Schreibmaschine und Schifferlavier zu tausch. Gebote evtl. Handharmonika in Tausch. Alice Leube, Nordmoor.

Klavier, gut erhalten, zu tauschen gesucht. J. Meinders, Leer, Kamp 8.

Winterkleid, schwarz, zu tauschen gesucht. Angebote unter 9 1793 DIZ, Leer.

Kinderstühle zu tauschen gesucht. Leer, Königslamp 3 a.

Schiffuhr zu tauschen gesucht. Von wem zu erfragen DIZ, Weener, Horst-Weisel-Str. 196.

1/2 Stiege Langstroß tausch Feom Horns, Ertum.

Wellblechgarage oder Holzbaracke tausch Gerde, Arends, Moorboort.

Stabiler Kaninchenstall und Holzschuppen zu tauschen gesucht. Angebote unter 9 1792 DIZ, Leer.

Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Gottmann, Aurich, Georgstr. 16.

Altkorbe zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 120 DIZ, Wittmund.

Spielsachen für Töchter, Jungen und Mädchen gesucht. Angebote unter 9 2633 DIZ, Emden.

Stellenangebote

Freundliches Mädchen für leichte Arbeit stellt ein W. Freidrich, Südallee 140 über Norden.

Stutbuchaufnahme

1944

Die Anmeldung für die Eintragung der Stuten in das Stutbuch hat unter Mitteilung von Geburtsdatum und Jahr, Farbe und Abzeichen. Vater und Mutter, Besitzer und Züchter sowie Schauer schriftlich bis zum 24. Dezember zu erfolgen.

Ostfriesisches Stutbuch Norden

Der Augen Scharbaff erleichtert



heißt für augengesunde Arbeitsplatzbeleuchtung sorgen, heißt vor allem: Blendung vermeiden. Gut gerichtetes OSRAM-Licht bewahrt vor Leistungsmindernder Überanstrengung.

OSRAM

Wiel Licht für wenig Strom

Wieviel Wäsche besitzen Sie? Diese Frage wird sich heute manche Hausfrau vorlegen. Eine Ergänzung ist nur in geringem Umfang möglich; deshalb ist es notwendig, den Bestand soweit als möglich zu erhalten. Durch falsche Behandlung und Unachtsamkeit im Haushalt gehen jährlich für viele Millionen Reichsmark Wäsche verloren! Die Henkel-Lehrschiff „Wäscheschaden und Ihre Verhütung“ unterrichtet Sie an einer Fülle von Beispielen über solche Gefahren und gibt wertvolle Ratschläge zur Wäschepflege. Verlangen Sie kostenlos Zusendung.

Als Drucksache an Persil-Werke, Düsseldorf

Name: _____

Ort: _____

Familienanzeigen

Am 23. Dezember 1943 begeben unsere lieben Eltern, Johann Leiden und Frau Johanna, geb. Bauer, in Veer, den Leichnam ihres einzigen, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche von den dankbaren Kindern Willi, Georg und Mimi.

Geburten

Durch Gottes Güte wurde uns heute unser erstes Kind, ein gesunder Stammbatter, geschenkt. In dankbarer Freude: Hans Heims, geb. Andreesen, Obergehr, Erich Heims, a. J. 1. Weifen, Weifen, den 14. Dez. 1943.

Ewald Johannes, 19. Dez. 1943. Dieleins Brüderchen, ein prächtiges Sonnenkind, ist angekommen. In dankbarer Freude: Hans Heims, geb. Andreesen, Obergehr, Erich Heims, a. J. 1. Weifen, Weifen, den 14. Dez. 1943.

Umanda Tolosa, Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen wir in dankbarer Freude an. Vini Schmidt, geb. Brandt, Hermann Schmidt, Hofland, den 18. Dezember 1943.

Silke Helene, Unser Sonntagmädchen ist angekommen. In dankbarer Freude: Obergehr, Erich Heims, a. J. 1. Weifen, Weifen, den 19. Dezember 1943.

Foderikus zeigen wir die Geburt unseres Töchterchens, Marianne Helena, an. M. Helene, Martin Hartmann und Frau Ull, geb. Friedrich, Emden, Postweg 11, a. J. 3. Emden, Grasdorf, 17. 15. Dezember 1943.

Karl Jürgen, Unser viertes Kind ist angekommen. In dankbarer Freude: Gerd Gerriegen u. Frau, geb. Meiners, Emden, Postweg, den 20. Dez. 1943.

Wie Baule Antonie, Zu unserem Pübl geflücht ist ein prächtiges Mädchen. In dankbarer Freude: Gertrude Böhm, geb. Franke, Adolf Böhm, Emden, den 17. Dez. 1943.

Eidbrand, Unser erstes Kind, ein Sonnenkind, ist angekommen. Velefalte Webers, geb. Fabel, a. J. 3. Emden, Kronenhaus, Seebach, Webers, Ober- funfmal, Aurich, den 19. Dez. 1943.

Emden, Al. Deichtorf, 26. Am 15. Dezember traf mich die Nachricht, daß mein lieber, allerliebster, herzenguter Mann, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Malchinesmeiler

Erich Westphal im besten Mannesalter von 43 Jahren durch einen Autounfall in Frankreich sein Leben lassen mußte. In tiefem Schmerz: Frau Jeannette Westphal, geb. Conrad, sowie Angehörige. Trauerfeier am 1. Weihnachtstag, 10 Uhr, in der Neuen Kirche.

Al. Hollen, Nordseegeheim, Wammertshaus, Emden, den 11. Dezember 1943. Von seinem Oberkranke erlitten wir die erschütternde, traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser herzenguter Bruder und Schwager, unser lieber Onkel, Vetter und Neffe, Gertrud

Johann Kider im Alter von 37 Jahren am 30. Nov. 1943 im Osten nach seiner längeren Erkrankung in einem Kriegslazarett heim entlassen ist. Er wurde auf seinem Soldatenfriedhof mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Am 10. hundert trifft uns dieser Schlag, da sein einziger Bruder ihm vor 1 1/2 Jahren in den Tod vorangegangen. In tiefem Schmerz: Frau Wöhe Kider, geb. Gronewald, Emden, Kider, Frau Johanna, geb. Kider, Diet Halleter und Frau Erich, geb. Kider, Frau Elisabeth Kider, geb. Weichhoff, Frau Sophie, a. J. 3. Emden, Hermann, Friedl und Frau Wöhe, geb. Kider, Wert Eyles, a. J. 3. Wehmacht, und Frau Dini, geb. Kider, Grete Meiners sowie alle Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 2. Jan. 1944, 10 Uhr, in der Kirche zu Hollen, wozu wir alle herzlich einladen

Bunde, Charlottenpolder, Wöhlenwall, Holland. Statt Karten. Großes Herzleid brachte uns die traurige, unheilbare Nachricht, daß mein lieber, allerliebster, herzenguter, stets um mich besorgter Mann, unser lieber, unvergeßlicher ältester Sohn, unser lieber, guter Schwager, unser allerliebstes Kind, unser lieber Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Wöhe, den 20. Sept. 1943, 9 Tage nach seinem 36. Geburtstag, im Osten den Helveten, im sein ganzes Glück

Frau Anke Janßen, geb. Böh, Familie Frau Grotzen u. Frau, u. Frau, u. Frau, Familie B. Wöhe sowie die nächsten Angehörigen. Gedächtnisfeier am 2. Weihnachtstag in der Kirche zu Bunde, wozu wir alle herzlich einladen.

Bunde (Ostfriesl.), Kreisstr. 100, Ostwall, Goethestraße 2, und Ostwall, im Dezember 1943. Unermüdet und tapfer hat uns die unersetzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der glückliche Vater meines Kindes, mein innigstgeliebter Sohn, Schwiegersohn, mein einziger lieber Bruder Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Obergehr

Alfred Boggrone Truppführer in einem Gren. a. Regt., Inhaber des Sturmabzeichens und der Dämdehülle, am 5. Nov. 1943 in Süditalien den Helveten fand. Er gab sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von 31 Jahren in die Hände eines Schicksals zurück. Sein Kind hat er nicht mehr gesehen. Wöhe er in Frieden ruhen. In tiefer Trauer: Vini Boggrone, geb. Kruiser, Ingo Boggrone, Wöhe, Maria Boggrone, Bootsmaat Julius Boggrone u. Frau Maria, geb. Schminke, Wöhe, Familie Kruiser sowie alle Angehörigen.

Boen, Krumm, Kreis Welle, den 15. Dezember 1943. Wir erzählen die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter, Gertrud

Dirk Swart im besten Mannesalter von 37 Jahren nach schwerer Erkrankung am 27. Dezember im Ostwall in der Front verstorben ist. Er hat als tapferer Soldat im Kampf um Leben und Dasein unseres Volkes, Er wurde am 1. Nov. 1943 auf einem deutschen Soldatenfriedhof unter militärischen Ehren beigesetzt. In tiefer Trauer: Wöhe, J. Swart, Anna, geb. Bergmann, Geschwister sowie Angehörige.

Unsere kleine Gertrud ist angekommen. Fraulein Weidmann, Hübnerstr. 14, Bunde, den 14. Dezember 1943. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an. Vini Kunt, geb. Engbers, Otto Kunt, Heide, 13. Dezember 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Hermine Weers, Wf. Erich Werner, Emden, a. J. 3. Weifen, Weifen, den 14. Dez. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Almelde Emden, Johann Janßen, Obergehr, Wagnersiedel, a. J. 3. Weifen, Weifen, den 14. Dez. 1943.

Statt Karten. Wir haben uns verlobt: Almelde Emden, Adolf Hebbel, Leutnant in einem Artillerie-Regt., Dittersberg/Sarn, a. J. 3. Emden, Weifen, Emden/Ditt., a. J. 3. Emden, den 12. Dezember 1943.

Vermählungen

Ihre am 18. Dezember 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Johann Sarns und Frau Elisabeth, geb. de Boer, Weifen, Weifen, den 14. Dez. 1943.

Ihre am 11. Dez. 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wf. Wierd Wagners und Frau Wf. geb. Hoffm., Kontadsmalbau (Schle.), 11. Dez. 1943.

Danksagungen

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufrichtlichen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Anteilnahme danken wir unseren herzlichsten Dank. Alena Dittes, Wf. Wierd Wagners, Theodor Wagners, Hollen, Weifen, den 12. Dezember 1943.

Elens, Dezember 1943. Hart und unermüdet hat uns das Schicksal getroffen. Unser einziger geliebter, hoffnungsvoller Sohn

Johann Weidemann

Gefreiter in einem Grenadier-Regt., ist in den erbitterten Kämpfen an der Front am 2. Dezember 1943 in seinem lieben Soldatenalter von 18 Jahren gefallen. In diesem, immerwährendem Gedanken seine untröstlichen Eltern:

Johann Weidemann u. Frau Dora, geb. Behrens. Gedächtnisfeier am 1. Weihnachtstag in der Kirche zu Elens.

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Elisium, den 20. Dezember 1943. Statt des Anlasses. Wir erzählen unermüdet vom Schwere der hierdurch bedingten Krankheit, daß unser herzensguter, innigstgeliebter, unvergeßlicher, untröstlicher, guter Schwager, Notar-Schwager

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines innigstgeliebten Mannes, unseres liebevollsten Vaters, lieben Sohnes und Schwagerbruders, Weidner der Schulpforten Jodo Theodor Janßen, lagen wir allen, besonders Frau Böhler, Adolfs, unsern tiefempfindenden Eltern, Frau Wilma Janßen, geb. Janßen, Kindern, Familie Berend Janßen, Hofland, den 11. Dez. 1943.

Für die uns erwiesene Teilnahme anlässlich des Heimganges meiner lieben Frau unserer gut-n Mutter Frau Anna Janßen, geb. Kruiser, lagen wir unseren tiefempfindenden Eltern, Familie Kruiser und Kinder, Weidner, den 9. Dezember 1943.

Für alle uns erwiesene Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Schwägerin, Frau Anna Böhm, danken wir herzlich Frau und Käthe Wiersch in Namen aller Hinterbliebenen. Weidner, den 11. Dez. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meiner lieben Mutter, unserer lieben Schwägerin, sprechen wir unseren innigsten Dank aus Theodor Weidner, Geschwister Weidner, Krumm, den 8. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich im Namen aller Angehörigen Frau Anke Behrens, geb. Krumm, Krumm, den 11. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, Frau Erika Krumm, geb. Krumm, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Die Kinder, Weidner, den 9. Dezember 1943.

Allen, die uns in unserem schweren Leid anlässlich des Heimganges meines lieben Sohnes und Bruders, Theodor Weidner, entgegengebracht, lagen wir unseren innigsten Dank. Familie Weidner, Weidner, den 11. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich im Namen aller Angehörigen Frau Anke Behrens, geb. Krumm, Krumm, den 11. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, Frau Erika Krumm, geb. Krumm, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Die Kinder, Weidner, den 9. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich im Namen aller Angehörigen Frau Anke Behrens, geb. Krumm, Krumm, den 11. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, Frau Erika Krumm, geb. Krumm, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Die Kinder, Weidner, den 9. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich im Namen aller Angehörigen Frau Anke Behrens, geb. Krumm, Krumm, den 11. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, Frau Erika Krumm, geb. Krumm, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Die Kinder, Weidner, den 9. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich im Namen aller Angehörigen Frau Anke Behrens, geb. Krumm, Krumm, den 11. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter, Frau Erika Krumm, geb. Krumm, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Die Kinder, Weidner, den 9. Dezember 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters danken wir herzlich im Namen aller Angehörigen Frau Anke Behrens, geb. Krumm, Krumm, den 11. Dezember 1943.

Für

Tapferer Landsmann

O Wie wir bereits berichteten, hat der Führer Feldwebel Martin Veldkamp, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Feldwebel Martin Veldkamp, am 3. März 1913 als Sohn eines Landwirts in Billener-Wehrdeich geboren, jetzt in Emden wohnhaft, hatte nördlich Del im Gegenangriff eine Höhe erkämpft und hielt sie gegen den Ansturm starker feindlicher Kräfte. Durch ein Artilleriegeschloß wurde ihm dabei der rechte Arm zertrümmert. Trotzdem hielt er, da seine kleine Kampfgruppe sonst sicherlos gewesen wäre, so lange aus, bis Verstärkungen herangekommen waren.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Heute kann Rentner Johann Buh in Aurich in geistiger und körperlicher Frische seinen 92. Geburtstag feiern. In Aurich geboren, hat er ein arbeitsreiches Leben hinter sich. In jungen Jahren hat Buh die Welt bereist und war auch in Amerika. Dann betrieb er in Aurich eine Gastwirtschaft, den heutigen „Friedenshof“. Später war er Marktpächter und auch heute noch hebt er im Auftrage der Stadt die Marktgebühren. Wir wünschen dem alten Ostfriesen auch fernerhin einen geruhsamen und gesunden Lebensabend.

Am 22. Dezember kann Witwe Santine Klacken geborene Vostkamp, ihr 80. Lebensjahr vollenden. Nachdem sie 1901 ihren Mann verlor, war sie 25 Jahre als Hausfrau bei Mühlentwirts W. Loomann in Bunde tätig. Frau Klacken ist noch sehr rüstig. Seit einigen Jahren wohnt sie bei ihrer Nichte in Bloeherfeld bei Oldenburg.

Am 19. Dezember konnte Käthe Sohanzen geborene Bohne, die Witwe des Apothekers Dietrich Johannsen in Esens, ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr frisch und nimmt an allen Tagesereignissen regen Anteil.

Weichenwarter in Ruhe Johann Mühring sen. in Leer vollendet am 25. Dezember sein 80. Lebensjahr. Mühring war vierzig Jahre an der Bahn als Weichenwärter tätig. Acht seiner Kinder umgeben noch heute ihren Vater; nur der neunte, der sich bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges freiwillig meldete, opferte sein Leben fürs Vaterland. Die Ehefrau des Achtzigjährigen starb schon 1909.

Presse als Führungsmittel

Die Hauptschriftleiter und Schriftleiter der Zeitungen des Norddeutschen Weier-Ems sowie die Parteigenossen und Parteigenossinnen des Pressepolitischen Apparats der NSDAP. waren in der Gauhauptstadt zu einer Kriegsarbeitsstagung zusammengekommen, die den Journalisten Gelegenheit gab, sich mit den besonderen, gerade im gegenwärtigen Stadium des Krieges wichtigen Aufgaben, der Presse als Führungsmittel erneut vertraut zu machen. Der Stellvertreter des Reichsverteidigungskommissars Weier-Ems, Senator Dr. Fischer, gab in einem längeren Referat einen weitestgehenden Überblick über den Aufbau der Verwaltung im Nordseegau, wie er sich bis zur Einsetzung des Gauleiters als Reichsverteidigungskommissar und nunmehr im Zeichen der zivilen Reichsverteidigung darstellt. R. Gauabschnittsleiter Hagemann erörterte zahlreiche Probleme des Krieges, um deren Lösung und Überwindung sich zur Zeit die Führung des Gaues Weier-Ems bemüht. Der Redner stellte den Führungsanspruch der NSDAP. heraus und sprach mit leidenschaftlichen Worten von dem unbedingten Siegeswillen, der Partei und Presse gleichermaßen erfüllt. Ausgehend von der Parole des Reichspresseschefs Dr. Dietrich auf der vierten Kriegsarbeitsstagung der deutschen Presse in Weimar kam Gaupressenleiter Helling auf die unmittelbaren Aufgaben des journalistischen Alltags zu sprechen und gab seinen Berufsamerikaden anhand eines reichhaltigen Vortrags über die militärische und politische Lage die Marschrichtung für die nächste Zukunft. Die Presse des Gaues Weier-Ems wird unter Einfluß aller Kräfte nach den Worten des Reichspresseschefs handeln, der in Weimar sagte: „Wenn Ihre Leser Sie fragen, wann der Krieg zu Ende ist, so antworten Sie: Wenn wir gesiegt haben.“

Ausbildung ziviler Kraftfahrer

O Wie durch Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 6. November 1943 bereits bekanntgegeben, übernimmt das NSKK. aus kriegsbedingten Gründen mit dem 1. Januar die Ausbildung der zivilen Kraftfahrer. Wer sich aus kriegswichtigen Gründen dieser, mit dem Erwerb des Führerscheins abschließenden Ausbildung unterziehen muß, wendet sich, sofern er dem Berufsgewerbe angehört, an den örtlich zuständigen Führerbereitschaftsleiter, in allen übrigen Fällen an die Ortspolizeibehörde oder an die für ihn zuständige Berufsvertretung und beantragt dort die Ausstellung einer Bescheinigung über die Kriegsnötigkeit seiner Ausbildung. Diese Bescheinigung legt er sodann zusammen mit einem amtlichen Nachweis über Ort und Zeit seiner Geburt, sowie einem Brustbild ohne Kopfbedeckung in der Größe 52 mal 75 Millimeter bei seiner Ortspolizeibehörde vor und beantragt dort die Erteilung einer Fahrerlaubnis. Sind alle behördlichen Voraussetzungen erfüllt, so erhält der Antragsteller von der für ihn örtlich zuständigen NSKK-Motorfahrabteilung die Mitteilung, wann und wo seine Ausbildung beginnt.

Gewährte Fahrpreisvergünstigungen gelten weiter. Die für das Kalenderjahr 1942 oder 1943 ausgetheilten Bescheinigungen zur Erlangung von Fahrpreisvergünstigungen für Kriegsbeschädigte, für Blinde zu Berufsreisen und für Kleingärtner werden für das Jahr 1944 nicht erneuert. Sie gelten vielmehr ohne Verlängerungsvermerk auch für das Kalenderjahr 1944.

Sichtbarer Ausdruck nationalsozialistischen Willens

Der Gauleiter auf der Tagung der sozialen Fachkräfte der NS.-Volkswohlfahrt

Die Arbeits- und Schulungstagung der über 400 sozialen Fachkräfte aus allen Arbeitsgebieten der NS.-Volkswohlfahrt klang mit einer Rede des Gauleiters im großen Schloßaal in Oldenburg aus. Vorerst hatte Gauhauptstellenleiter Saase an Stelle des dienstlich in letzter Minute verhinderten Reichsamtleiters Althaus aus dem Frontierlebnis heraus die Impulse der nationalsozialistischen Weltanschauung in der Gegenwart entwickelt und mit seinen Worten auf die Ansprache des Gauleiters vorbereitet.

Gauleiter Paul Wegener sprach zunächst von dem Ernst der Zeit und betonte, daß das deutsche Volk von seiner Umwelt nichts mehr zu erwarten habe. Um so notwendiger sei es, sich immer wieder vor Augen zu halten, daß es jetzt in diesem politischen Weltumwälzenden Ringen nicht um die Interessen irgendeiner Organisation geht, sondern um das Leben in Deutschland schlechthin. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt stelle daher auch keine Organisation unter Organisationen dar, sondern sei der sichtbare Ausdruck des nationalsozialistischen Willens überhaupt. Selten habe es die Geschichte einer Generation ermöglicht, zu sehen, wie das Schicksal ihr in ihrem Willen recht gebe. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte sei dies jetzt einer Generation zuteil geworden.

Wer in der sozialen Arbeit sehe, wie es die Fachkräfte der NSW. tagtäglich tun, der handle recht, wenn er immer wieder in seiner eigenen täglichen Aufgabe den völkisch bedingten politischen Auftrag erblicke. Politik, wie sie die nationalsozialistische Weltanschauung verstehe,

habe nichts zu tun mit der Art und Weise, mit der einst Parteien und Interessen Politik trieben. Politik sei die Verantwortung der gesamten deutschen Welt im Leben des Volkes. Es scheine zwar so, als ob in unserem soldatischen Zeitalter nur wenig Zeit für die vielen sozialen Aufgaben in den Familien und in der Betreuung am einzelnen Volksgenossen bleibe. Doch auch diese Arbeit gehöre untrennbar zur Politik des nationalsozialistischen Reiches.

Der Gauleiter dankte den um ihn versammelten Fachkräften des Amtes Volkswohlfahrt in der Gauleitung, in den Kreisen und Ortsgruppen des Norddeegaus für ihre vorbildliche Pflichtauffassung und die viele Kleinarbeit, die von ihnen unter den erschwerten Kriegsumständen geleistet wurde. In seine Dankesworte schloß er die Anerkennung ein für die Haltung, mit der sie bisher die Not, die durch feindliche Terrorangriffe hervorgerufen wurde, lindern halfen und sich mutig bei der Abwehr der Gefahr einsetzten. Die vor uns liegende Zeit werde nicht leichter, eher noch schwerer sei. Alle Kräfte würden mobilisiert, um dem letzten Ansturm zu trotzen. Der deutsche Sieg werde alle Anstrengungen belohnen und den sozialen Fachkräften der NSW. neue und herrliche Aufgaben eröffnen in ihrem Dienste für ein gesundes und glückliches deutsches Volk.

Gauamtsleiter Denker versprach dem Gauleiter treue Gefolgschaft im Namen seiner Mitarbeiter und schloß die Tagung mit dem Treuegelöbnis zum Führer. Ba.

Vor 100 Jahren: Der erste Dampfer Ostfrieslands

Reederei „Concordia“ in Emden - Fahrten nach Leer, Delfzyl und Greetsiel

otz. Wann kam das erste Dampfschiff nach Ostfriesland, bzw. nach Nordornerney, Emden, Leer, Greetsiel und Delfzyl? Es geschah am 14. Juli 1841 und bedeutete für unsere Großväter ein großes Ereignis. Es war der Bremer eiserne Raddampfer, der zwischen Bremen und Nordornerney fuhr, und einen Weichener nach Emden machte, um von dort eine Vergnügungsfahrt nach Nordornerney auszuführen. Ebenso besuchte das Schiff Leer und (am 28. Juli 1841) Greetsiel, um von diesen Orten ebenfalls Sonderfahrten nach Nordornerney auszuführen. „Telegraph“ hieß der Dampfer.

Schon 1842 wurde dann von den rührigen Emden-Schiffahrtsinteressenten eine Dampfschiffahrts-Ges. unter dem Namen „Concordia“ gegründet. Auch Stadt und Landchaft übernahmen je 50 Aktien für 5000 „Thaler“. Man ließ in England ein Dampfschiff erbauen, das zunächst den Fährdienst zwischen Emden und Delfzyl übernehmen sollte, dann aber auch Vergnügungsfahrten nach Nordornerney und Borkum machte. Es war ebenfalls ein eiserner Raddampfer, der den Namen „Kronprinzessin Marie“ nach der hannoverschen Fürstin erhielt. Am 20. Dezember 1843 - also vor hundert Jahren! - lief das Schiff unter dem Jubel der Bevölkerung im Emden Hafen ein. Kapitän des Dampfers wurde der Schiffer Gerriet Dirks, der das Schiff auch in London abholte. Mit dem neuen Schiff fuhr die Kronprinzessin auch von Emden nach Nordornerney. Sie schenkte dem Schiff eine leibende Rahne, dem Kapitän eine Brillantnadel und rühmte das Fahrzeug als sehr schön. Der Kapitän dürfte ein Schwerenöter gewesen sein;

denn er antwortete: „Wenn es nicht ein schönes Schiff wäre, hätte es ja auch nicht den Namen der - Toupatin erhalten!“

Die weiteren ersten Fahrten des Raddampfers ab 20. März 1844 - führten dann nach Leer, Delfzyl und den Inseln. Im Jahre 1845 wurde auch in Leer eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet, die einen Dampfer „Erbrprinz“ (später „Kronprinz von Hannover“) in Dienst stellte und von Leer nach Emden und Delfzyl fuhr. 1849 erhielt die Emden-Gesellschaft einen zweiten Dampfer „Emdstrom“, der aus Holz in den Niederlanden gebaut worden war. Im gleichen Jahre löste sich die Emden-Gesellschaft „Concordia“ auf; Kaufmann und Senator Reemtsma kaufte die „Kronprinzessin Marie“. Die neue Firma und die Leer-Gesellschaft gaben 1860 gemeinsame Fahrpläne heraus. Die Fahrpreise von Leer und Emden nach Nordornerney betragen für die erste Kajüte einen „Thaler“ und 20 Neugroschen, für die erste Kajüte nach Borkum nur einen „Thaler“.

In Emden bildete sich später eine neue Gesellschaft unter dem alten Namen „Concordia“, die in Hoogeand einen eisernen Raddampfer erbauen ließ, der den Namen „König von Preußen“ Wilhelm I. genannt wurde; das Schiff kam am 8. März 1867 in Emden an. Am 16. Juli 1867 traf der erste Schraubendampfer, ein französischer, im Hafen von Emden an.

Der erwähnte erste Emden Kapitän, Gerriet Dirks, war der Großvater des am 5. Dezember 1931 in Leer verstorbenen Kapitäns a. D. Gerriet Dirks, dessen Vater, Eise Gerriet Dirks, als Kapitän am 15. April 1850 den Seemannstod gefunden hatte.

Weener

Vorweihnachtliche Feierstunde

otz. Eine eindrucksvolle vorweihnachtliche Feierstunde veranstaltete am Sonntag die Ortsgruppe Weener der NSDAP. Der mit großer Sorgfalt weihnachtlich geschmückte Laaifische Saal bot einen herrlichen Rahmen für die Feier, an der sich die Einwohnerschaft sehr zahlreich beteiligte. Ein Chor des Bundes Deutscher Wädel und der Jugendgruppe der Frauenschaft leitete die Feier mit dem Lied „Wesd ist nun Weihnachtszeit“ ein und in weiterer Folge wechselten heilige Musik, Chorlieder, Deklamationen von Angehörigen der Flakartillerie und des R.V. sowie Vorträgen miteinander ab. Am Mittelpunkt der Feier stand die eindrucksvolle Ansprache von Ortsgruppenleiter M. Hoyer. In seinen Ausführungen fand er am Schluß besonders ehrende Worte für die deutschen Frauen und Mütter, die mit starkem Herzen die großen Lasten der Zeit mit tragen und dem Reiche Kinder schenken, auf daß der Fortbestand unseres Volkes gesichert bleibt. Als kühneres Zeichen der Dankbarkeit wurden etwa 15 hunderjährigen Müttern Ehrenkreuze der deutschen Mutter und die Urkunde überreicht.

otz. Fröhlicher Abend der Jungmädel. Der fröhliche Abend der Jungmädelgruppe Weener bot den Eltern und den vielen Gästen, die den „Weinberg“-Saal bis auf den letzten Platz füllten, Gelegenheit, einmal einen Einblick zu gewinnen in die Arbeit und das bunte Treiben unserer Jungmädel. Nach kurzen Begrüßungsworten der Gruppenführerin ließen die Mädel den Abend mit einem frischen Lied einlingen. Dann folgten eine Reihe wohlgefügter Spiele, anmutiger Tänze, Nieder- und sonstige Darbietungen. In einem Gana durch die Märchenwelt wurden die schönen deutschen Volksmärchen wieder lebendig, besonders gefallen konnte auch das Schattenspiel von Wilhelm Busch „Die fromme Helene“. Große Heiterkeit löste die amerikanische Verkleidung verschiedener schöner Sachen aus. Glückliche Gewinner konnten ein herrliches Weihnachtsgeschenk erstehen. Die Zufriedenheit wurde durch Akkordeonparaden anaheim ausstrahlt. Ortsgruppenleiter M. Hoyer dankte am Schluß den Jungmädeln für den wohl gelungenen Abend.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Gemeinschaftsfeier. Im Lager Freilichtstraße wurde am Sonntagabend eine Gemeinschaftsfeier ausländischer Arbeiter veranstaltet, die auch von den Inassen und Gästen anderer Lager besucht wurde. Oberlagerführer Doren und Lagerführer Genreich hielten Ansprachen und künstlerische Kräfte aus den Reihen der Lagerbewohner gestalteten ein so abwechslungsreiches Fest, daß sich bis in die vorgeklärten Abendstunden niemand langweilte. Selbstverständlich gab es auch gutes Essen und kleine Geschenke. Von den Ausländern wurde der Dank für das zwischen Leitung und Lagerbewohnern herrschende gute Einvernehmen zum Ausdruck gebracht.

otz. Emden. Ein Emden Herausgeber des „Kleinen Musikbreviers“. Auf dem Wägenmarkt erlitten jetzt ein Werk, das allen Musikfreunden große Freude bereiten wird. Es ist das vom Verlag F. Bruemann, München, veröffentlichte „Kleine Musikbrevier“. In Emden interessiert an dieser Neuerscheinung noch besonders die Tatsache, daß der Herausgeber und Verfasser des Buches ein Sohn unserer Seehafenstadt ist, nämlich Henri Kannen. Es handelt sich um ein „Buch der Bilder aus acht Jahrhunderten abendländischer Kunst“. Darin sind Abbildungen von Werken der Malerei und Plastik wiedergegeben, die sich eindrucksvoll mit der Darstellung musikalischer Szenen befassen.

otz. Nordornerney. Freude ins Lazarett gebracht. Der Soldat, der im Lazarett liegt, ist für jede Freude, und mag es auch die kleinste sein, dankbar. Das zeigte sich gestern wieder einmal, als Nordornerneyer Jungmädel im Lazarett „Seeholpis“ Weihnachtslieder sangen und das Mädchen vom „Sternalter“ aufführten. Aber die Mädel spendeten nicht nur fröhliche Unterhaltung, sie hatten auch allerlei schön und ledere Sachen gesammelt, die sie in einem großen Saal mitbrachten. In diesen durfte jeder Soldat einmal hineingreifen, dabei gab es allerlei Überraschungen.

otz. Aurich. Verhaftet. In der Nacht zum Montag wurde eine weibliche Person von der Polizei in Gewahrsam genommen, weil sie auf der Straße öffentliches Vergnügen erregte.

Neuer Terrorangriff auf Bremen

O In den Mittagsstunden des Montag unternahm größere US-amerikanische Bombenverbände unter starkem Beschuss einen schweren Terrorangriff gegen die Stadt Bremen. In großer Höhe, aber bei klarer Sicht warfen sie in mehreren Teppich- und Reihenwägen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, die zum meistaus größten Teil in dicht besiedelte Wohnviertel fielen und hier schwere Verwüstungen anrichteten. Eine hohe Zahl von Wohnhäusern wurde durch Sprengwirkung und Brand zerstört oder schwer beschädigt. Zerstört wurden ferner: Ein großes öffentliches Gebäude, eine Schule und eine historische Mühle; weiterhin wurden schwer beschädigt: Ein Krankenhaus, eine Kirche, ein Musikum und drei Schulen sowie mehrere öffentliche Gebäude. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind dank der guten Aufschubdisziplin der Bremer verhältnismäßig gering. Sie betragen nach den bisherigen Feststellungen 29 Gefallene, 40 Verwundete und 45 Vermisste.

Niederdeutsche Umschau

O Wschendorf. Jede Ortsgruppe schenkt ein Kaninchen. Eine besonders nette Weihnachtsüberlegung für verwundete Soldaten hat sich die NS-Frauenchaft des Kreises Wschendorf ausgedacht. Jede Ortsgruppe schenkt ein festes Kaninchen. Das ersieht bei 33 Ortsgruppen einen ordentlichen Weihnachtsbraten für die Verwundeten eines Lazarettes.

O Cloppenburg. Tödlicher Unfall. Ein Heizer, der beim Wassernehmen die Lokomotive verlassen hatte, überfuhr auf dem hiesigen Bahnhof das Rad einer anderen Lokomotive. Er wurde von dieser erfasst, ein Stilk mitgeschleift und auf der Stelle getötet.

O Emden. Durch Lockendes Maler verbrüht. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kleinkind einer hiesigen Familie in der Waschküche in einen Kübel mit heißer Seifenlauge. An anderer Stelle wurde in einer Küche ein Kleinkind mit heißem Wasser überhäutet und ebenfalls schwer verbrüht.

O Hamburg. Vom Kraftwagen überfahren. In Rientkredten wurde auf der Elbchaussee ein 66jähriger Radfahrer von einem in Richtung Blankenese fahrenden Lastkraftwagen von hinten überfahren und auf der Stelle getötet. Ein an der Unfallstelle angestoppelter Fahrer eines Lastkraftwagens will auf ein Geräusch hin seinen Wagen zum Halten gebracht haben. Nach seiner Angabe muß der Gefährte von einem vor ihm gefahrenen Kraftwagen überfahren worden sein. Er will den Radfahrer nicht gesehen haben und vermutet, mit seinem Wagen über das am Boden liegende Fahrrad des Verunglückten gefahren zu sein.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Föhnlein 26/84. Mittwoch 15 Uhr beim Seim in Uniform zur Vorweihnachtsfeier. - Neegeratschlag 1/34. Mittwoch 19.20 Uhr Schar 1 und 2 beim Seim in der Bahnhofsstraße zum Weihnachtsausflug. - Anklamelergruppe 3. Schar 5 und 6. Mittwoch 15 Uhr zur Weihnachtsfeier beim Seim.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag. Reichsprogramm: 8-8.15: Zum Säen und Böhnen; Einführung in die Verhältnissrechnung. 11-12: Besondere Unterrichtslehre. 12.30-13.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Musikalische Enten und schottische Weifen. 15-15.30: Die Kanelle. 15.30-16: Steiner meist. 16-17: Dornenfort mit Solisten und Orchester der Duisburger Oper. 17.15-18: Besondere Unterrichtslehre. 18-18.30: Der Mozartchor der Berliner Kitzler Jugend. 18.30-19: Der Reiffiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15-21: Gello-Sonate von Beethoven (Audina Hoelcher und Elsa Ren), Sinfonie No. 40 von Mozart, Letztes Eucora Nocturne. 21-22: Bekanntes und Unbekanntes von Franz Kafka. 22.15-23.30: Sinfonisches Konzert mit dem Titel des Stadtschreibers Straßburg. Letztes Gans Rothaus. 20.15-21: Gann gehörte Meßleben. 21-22: Eine Stunde für dich mit Orchestern und Solisten.

Unser Sportdienst

Handball-Herbstmeister ist TuS./KM. Aurich

O Am Sonntag, dem Sporttag Weier-Ems haben wir schon seit einigen Sporttagen eine Spielwoche, die nun Anfang Januar wieder beendet sein wird. Es steht bald ganz deutlich aus, als wenn der langjährige Gaumeister TuS./KM. Aurich die Handballmeisterschaft gewinnen sollte, nachdem er beim Start der ersten Serie überaus stark war. Die Punkte in Aurich und Emden lassen nur die Handballmeisterschaften der zweiten Serie hoffen, die Aurich ihren Vorzug kaum ganz abgeben, und dann nicht es dem Meister nichts mehr, wenn er auch alle weiteren Spiele gewinnt. Zudem muß man in Betracht ziehen, daß in Emden die noch eine weitere starke örtliche Elf besteht, um den Aurich in Schrittmacherdienste zu leisten. Das Geschehen der Handballmeisterschaften ist am Tabellenende folgende: Bremer SV. Aurich. Bremer SV. Wilhelmshaven. Der ansehnliche Wilhelmshavener Anstalt fuhr mit abgelaufenen und nur zwei Heimspiele austrug. Die Tabelle lautet:

TuS./KM. Aurich	4 4	—	8 1/2	46:33
Bremer SV. Aurich	4 3	—	1 1/2	25:33
TuS./KM. Emden	4 2	—	2 1/2	37:23
Bremer SV. Wilhelmshaven	4 1	—	3 1/2	14:10
Bremer SV.	4	—	4 1/2	25:41

Ragnild Hveger wieder auf Rekordjagd

O Fast ein Jahr ist vergangen, seit sich die dänische Weltrekordschwimmerin in ungeschlagen vom aktiven Sport zurückzog. Es ist aber um sie deshalb nicht ganz still geworden, ihre verschiedenen Meistertitel in Deutschland haben mehrmals zu Klängen und Vermutungen Anlaß. Stiller wurde es allerdings um ihre 46 Weltrekorde, in deren Reihe keine andere Schwimmerin auch nur annähernd gelangte. Der D.N.S. Sportdienst erzählt nun in unmittelbarer Ansprache zum erstenmal etwas über sie. Sie hält sich wirklich in Kiel bei ihrer zukünftigen Schwimmgewinn auf, und in der Kieler Schwimmhalle am Letzten Platz hat sie schon manche Bahn abgeschlossen. Denn sie sagt: „Wunderbar, einen Weltrekord mit ich noch aufstellen!“ Nach ihrer Meinung sind noch mehrere Marken verfeinerungsfähig, nur welchen Rekord sie es aber abgeben hat, das verrät sie nicht. Sie es vielleicht der einzige ihr noch fehlende über 100-Meter-Kraut ist, der immer noch von der Niederländerin Willy den Tuden mit 1:05.6 gehalten wird?

Es wird verdunkelt von 16.00 bis 8.15 Uhr

Zelter in Straßburg

Von Ludwig Bäte

Wie ein Liebender hatte er Straßburg entgegengefahren. Die Reise war über Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg und Baden gegangen und sollte mit einem Besuch der Schweiz enden. Doch da er sowohl wie der mitfahrende Sulzig Boissiere bei dem schlechten Wetter wenig Neigung hatten, das Land der Berge im Nebel zu sehen, war man vorab zu gründlicher Rast in Straßburg eingeleitet. Es lockte manches, die alte Stadt, das Münster, das unter so kundiger Führung ein besonderes Gesicht sein würde, es lockte der Name dessen, der hier in jungen Jahren gewandert, und der ihm Freund seit bald zwei Jahrzehnten geworden war.

Man hatte zunächst das Münster von außen angesehen, wobei das Tageslicht gegen Abend und etwas Mondhelle die Verhältnisse des Gebäudes vorzüglich erkennen ließen, was freilich nicht ganz leicht war, da auch diese Kirche mit Augenteilen angetan war, die nicht zum Ganzen gehörten. Dann hatte man die Gasthöfe besucht, in denen Goethe damals verweilt, und hatte noch diese und jene Erinnerung angestrichelt. Es war ein sehr heiterer Abend geworden, und der gute alemannische Wein hatte so seine Wirkung getan, daß sie am anderen Morgen nur so eben noch recht gekommen waren, um die schöne Orgel zu hören, die sich als Silbermannsches Werk erwies. Von außen sah die Orgel ganz neu aus, nicht einmal die Parapetmauern waren angefallen, und die Wirkung war in der Tat großartig. Seufzend bemitleidete Zelter nur, der eigenen statischen Leichtigkeit gedenkend, den Organisten, den Organisten, der täglich 548 Stufen zu steigen hatte, was im Jahre denn nun zweihunderttausend ausmachte, wobei er außerdem noch das Pedal bedienen mußte. Doch schienen ihm die beiden Hilfgänger tüchtige Leute mit guten Eingeweiden, vor denen die Gewichte Respekt haben, wenigstens keinen Kummer zu machen. Man war dann bei herrlichster Sonne auf den Turm gestiegen. Doch nur bis an die acht Schnecken, da der Jugend sehr stark war und Zelter das Klettern ohnehin nicht mehr zuließ. Durch das Klettern schauten sie in das weit offene Land. Straßen wendeten sich schrägerade dem Rhein zu, Felder, Wiesen und Wälder hoben sich wie auf einem Schachbrett aneinander, manchmal hingen Weinberge über sanften Hängen. Überall krönte üppige Fruchtbarkeit, und die kräftige Sonne schien in den unendlichen Hallen, Ästen und Früchten zu toben.

Dort lag wohl auch Selenheim, und Zelter bedachte einen Augenblick, ob er Goethe nicht auch von dorther Kunde geben sollte. Aber es war wohl besser, das alles lag weit hinter dem Berichten, und die Erinnerung daran ließ nicht leicht noch immer nicht ganz getriebenen Kummer von neuem aufsteigen. Hatte er ihm doch noch vor wenigen Monaten geschrieben, wie der „Wertber“ ihn kirchlich wieder leikam ergötzen habe und er es nicht begreifen könne, wie er es noch vierzig Jahre in einer Welt habe aushalten können, die ihm in früher

Jugend schon so absurd vorgekommen. So sehr er Goethe kannte, irgendwo graute doch das Dunkle, Geheimnisvolle, Unlösliche, aber man wohl durch Liebe näherkam, es aber niemals ganz erfaßte. Dafür war er zu groß, zu sehr Gott und Dämon, und auch Boissiere, der trunken vor Glück über einer Mauerbrüstung lehnte, schaute da nicht hinein, wenigstens ihn seine schwärmerisch-schweibende Art, immer in Kunstwerken lebend, sicher manches näher ahnen ließ.

Gewiß hatte Goethe hier oben auch gestanden, die Pracht der Wimperge, Fialen, Krabben und Figuren unter sich und daneben die angebrannten Dächer, Giebel, Türme und Brunnen. Er hatte ja darüber geschrieben und den Baumeister Erwin von Steinbach lobend gefeiert, wenn er späterhin auch andere Wege gegangen war. Damals hatte ihn Herder geleitet, der lange schon die Weimarer Kirchenfliesen bedeckte. Heute war er eine Welt allein, die ebensowenig wie die Sonne einer Führung bedurfte. Demütig bedachte Zelter, wie wenig er ihm im Grunde trotz aller gegenteiligen Versicherung sein konnte. Er blieb schließlich doch nur der Handwerker, der höchstensfalls die Fugen und Risse in dem gewaltigen Gebäude mit

Für die klassische Welt begeistert

Wer die beiden schönen Bücher gelesen hat, in denen die schwäbische Dichterin Johanna Kurz Vater und Mutter ein Denkmal gesetzt hat, wer sich in ihre Lebensrückführung, Pilgerfahrt nach dem Inneren verliert, über der der helle Glanz eines eigenen reichen Lebens gebreitet ist, hinter dem sich das bunte Kulturreservoir des 19. Jahrhunderts aufbaut, weiß um die Seelenhaltung des von der Tochter vergötterten Vaters, vor allem um das geistige und feilsche Fundament der Dichterin selbst, die sich zeitweilig der Kasse der „Wissenden“ zugehörte, zu deren täglichen Brot Kunst, Wissenschaft und eine tiefe Ethik gehörten.

Nicht ohne Grund hat man Johanna Kurz, die am 21. Dezember ihren 90. Geburtstag feiert, die „schwäbische Bettina“ genannt, hat man ihren Roman „Banadis“ in dem sie den Schicksalweg einer Frau ihrer Zeit — an wen kann sie dabei anders gedacht haben als an sich selbst — mit breitem Pinsel malte, als „weibliches Gegenstück zu Wilhelm Meister“ zu charakterisieren versucht. Niemals hat sie ihr Herkommen aus schwäbischem Boden verleugnet, wenn sie sich aus für Jahrzehnte in Florenz eingewurzelt hatte und klassische bildende Kunst, klassische Dichtung, ja, die gesamte südlich-römische Atmosphäre überhaupt ihr so notwendig waren wie die Luft, die sie atmete. Immer schwebte ihr vor, nordisches und romantisches Wesen einander anzugleichen, eine fruchtbarere Verschmelzung zwischen beiden herbeizuführen, eine Idee, in der sie von ihren berühmten Freunden Konrad Fiedler, Hans von Marées, Karl Hillebrand und

gutem Worte ausbessern konnte, die übergroße Erlebnisse und Erschütterungen hineingruben, obwohl sie beide schon an der Grenze der Jahre angekommen waren, wo das Leben ruhiger zu fließen anfängt.

Die Sonne flirrte, Schwalben schossen um die Mauern, ein Zug Kraniche steuerte schräg über die Rheinebene. Alles war aufgegangen in Schönheit und Erfüllung, und es reichte aus, um auch ihm, dem geprüften, derben Erdenlohn, wie ihn der Meister einmal genannt, den Rest der Tage die Hände zu wärmen.

Unter offenem Himmel und sahnen sich verundert an, als ihnen das bedienende Mädchen erzählte, daß Goethes Name, von ihm selbst einst in den Stein gehauen, noch ganz oben zu sehen sei. Aber das Steigen hatte wirklich seine Bewunderer, zudem sah die Kleine so nett aus, mundeten Speise und Getränk so, daß man es doch für geraten hielt, auf der sicheren Erde zu bleiben, die ja auch ihn noch trug. Und wenn oben sich an dem fehen-gebliebenen Wasser kein Sperling hätte latschtrinken können, so hatte das hier keine Not. Flasche reichte sich neben Flasche, und als der sonst so stumme Boissiere sogar Zelters „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun“ ankündete, waren sie gewiß, daß auch hier der mächtige Bewinger des wunderlichen Lebens sichtbarlich unter ihnen sei.

Niederdeutsche Erstaufführung in Bremen

Die „Waller Speebeck“, die mit Genehmigung der Reichstheaterkammer und des Niederdeutschen Bühnenbundes den Namen „Niederdeutsche Bühne der Hansestadt Bremen“ angenommen hat, brachte im Auftrage des NS-Volkstheaterwerks im Rahmen einer kulturellen Veranstaltung der NSDAP, Ortsgruppe Bremen-Walle, als Bremer Erstaufführung Hans Balzer's plattdeutsches Lustspiel „Dat Loek in 'n Tuun“ heraus. Das an Uebersetzungen reiche, gut gebaute Stück rief mit seinen originellen Charakteren klägliches Heiterkeit und harten Beifall hervor. Die Spieler hatten unter der tüchtigen Leitung von Ernst Waldau ihren redlichen Anteil am Erfolg.

Georg von Tschurtschenthaler

Der Bass-Bariton Georg von Tschurtschenthaler, der seit über sieben Jahren dem Verband des Oldenburgischen Staatstheaters angehört, ist auf einer Reise einem Herzschlag erlegen. Das oldenburgische Musik- und Theaterleben verliert in ihm einen Sänger, dessen reifer Kunst es zahllose Stunden ungetriebenen künstlerischen Erlebens dankt.

Neue Bücher

Mag ein Mann auch noch so unpraktisch im Leben sein, ist er erst Soldat, lernt er vieles, weil einer dem anderen in kameradschaftlicher Weise alle, selbst die schwierigsten Handgriffe und Kniffe zeigt. Und dennoch gibt es unendlich vieles, was diese oder jene Kameraden nicht wissen können, weil ihnen eben die Voraussetzungen dafür fehlen. Hier will das „Tornierlexikon für Frontsoldaten“, das auf alle Fragen in praktischer Hinsicht Antwort gibt, eingreifen, ganz gleich, ob es sich um den Bau eines Schnee-Zuges im Winter, um das Entfernen von Fiebern aller Art oder um das Verteilen von Ungefrieren handelt. Wenn niemand, wie man einen richtigen Kameraden bestellt, wie man einen Kameraden bant oder rüch-tigen Kitt herstellt — das Wächlein gibt Antwort drauf. Neben diesen praktischen Vorschlägen enthält das Buch auch eine Reihe von Grundrezepten, nach denen sich der Landwirt mit den einfachsten Mitteln Seifen bereiten kann. Auch die praktischen Ratsschläge für die Männer von der Straßensalle, die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge aus allen Weltteilen, Maße und Gewichte, Zeitabellen und die Morfelerde fehlen nicht. Gerhard Bönigke hat dieses Handbuch unter Mitwirkung vieler Frontsoldaten aufwändig erstellt und es im brandenburgischen Verlag, Stuttgart, erscheinen lassen.

Karl Hermann Brinkmann

Unter dem Schlagwort „Aund um den Sabvan“ gab der Oldenburgische Heimadichter Knaut Sindrach eine Sammlung einheimischer Liederdichten heraus. Die im Gerhard-Stallmann-Verlag, Oldenburg, erschienenen 11. Sindrach hat bäuerliche Lebensweisheit von weisen Schälern, klugen Klüben, bei denen die Dichter oft recht schlecht mekommen, genau so gesammelt und in feiner handfester Sprache charakterisiert, wie die Vierzigernde, sei es nun Sparfamkeit am verlebten Ende, Schlaflosigkeit oder Sonderheiten und Schrollen, aber auch Beweise handfester Volksweisheit. Von Handwerker bis zum Gymnasialprofessor und Medizinrat kommen sie alle ihr Teil ab. Und nun erst die hohe Dörigkeit! Dazu wollen wir gar nicht faen, sondern lieber empfehlen, das Wächlein selbst zu lesen, auch wenn es in die Gefilde von Lieben Gott und seinen Gehilfen fährt. Dr. R. K.

Emden, Neu-Ems, Den Haag, den 17. Dezember 1943.

Gestern gegen 20 Uhr verstarb nach einem arbeitsreichen Leben unter hiesiger, herzenguter und krankenorgener Vater, Schmiegebruder, Großvater, Großonkel, Bruder, Schwager und Onkel, Schwagermutter und Schwagermutter.

Diri Witten

im 89. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: U. v. Kampen und Frau, geb. Witten, C. Sarenkamp und Frau, geb. Witten, Bernhard Witten und Frau, Tobias Witten, Theodor Witten und Frau, Heinrich Witten und Frau, Marg. Sanders, geb. Witten, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, 21. Dez., 15 Uhr, von der Kapelle des Soldatenfriedhofs, Trauerfeier danach 1/2 Stunde vorher.

Werner

den 18. Dezember 1943. Heute in den frühen Morgenstunden entschlief sanft und ruhig nach längerem, längerem Leiden, jedoch unerwartet, meine liebe, gute Frau, unsere allezeit treue Begleiterin, Tochter, Schmiegebruder, Großmutter, Schwägerin, Tante, Nichte und Nichte.

Swantje Severiens

geb. Juhama, im 59. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: Marcus Severiens, Weichenwälder, Paul Schütz und Frau Juliane, geb. Severiens, Jan Severiens und Frau Anni, geb. Janssen, Metrich Severiens, s. J. im Felde, u. Frau Dina, geb. Janssen, Engelbert Severiens, s. J. im Felde, u. Frau Dina, geb. Korman, Antje Severiens und Verlobter Max Schäfer, s. J. im Felde, 10 Entfallener sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 22. Dezember, 15 Uhr, von der Stierbehaule.

Colberg

den 18. Dezember 1943. Statt Karren. Gestern 20 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit ganz plötzlich, im letzten Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser aller Vater, Schmiegebruder u. Großvater, mein einziger lieber Bruder, Schwager und Onkel, Bauer.

Hermann Specker

im 67. Lebensjahre. Tiefbetäubt bringen dieses zur Anzeige: Die trauernde Witwe Theodora Specker, geb. Ollias, Lemens Specker, s. J. im Felde, u. Frau, geb. Juhama, und Schwestern, Margarete Specker, Johanne Specker, Peter Specker als Bruder sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 22. Dez., 14 Uhr. Heute, Emden u. Bunde, 47. Dez. 1943, gegen 17.30 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit, im letzten Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter, Schmiegebruder, Großmutter, Großonkel und Tante, Witwe.

Fentje Silfers

geb. Schipper, im 89. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: S. Silfers und Frau, s. Wortelster u. Frau, Frau Sanna Silfers Bwe., G. Silfers und Frau, Frau D. Kades, Entfel, Hevelte sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 22. Dez., 14 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Bunderhe, den 17. Dezember 1943.

Statt lieber, besonderen Willelung. Heute entschlief sanft und ruhig, im letzten Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Schwester, unsere liebe Schwägerin, Tante, Großtante und Nichte, die Witwe des verstorbenen Schmiedemeisters Hindert Hopfes.

Katherine Hoyles

geb. Broeger, im 89. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: D. v. Kampen und Frau, geb. Witten, C. Sarenkamp und Frau, geb. Witten, Bernhard Witten und Frau, Tobias Witten, Theodor Witten und Frau, Heinrich Witten und Frau, Marg. Sanders, geb. Witten, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, 21. Dez., 14 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Grabs, Frankfurt a. M., Königsberg, Loga, Harburg, den 18. Dezember 1943. Statt Karren. Heute entschlief plötzlich und unerwartet in Grimmerum unsere geliebte, gute Mutter und Schmiegebruder, unsere liebe Großmutter, Schwägerin, Schwägerin und Tante, Witwe.

Catharina Sachs

geb. Baumfalk, im 89. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: Dr. Sachs, D. v. Kampen, u. Frau, Johann Sachs, Ammann, s. J. v. Meier, und Frau Mia, geb. Kuit, Helene Heintzen, Helene Heintzen, Frau Wille, geb. Sachs, Andrea Jans, Lehrer, und Frau Thea, geb. Sachs, Frau Klingsporn Bwe., 7 Entfallener sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, 23. Dezember, 15 Uhr, von der Friedhölskapelle an der Bahnhofsstr., in Emden, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Etwasige Kranzspenden dorthin erbeten.

Annette Catharina Rottinghaus

im 81. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: dieses bringen tiefbetäubt, derjenige zur Anzeige: Anna Bogena Bwe., geb. Rottinghaus, Andreas Rottinghaus, u. Frau, Frau Rottinghaus, s. J. v. Meier, und Frau Mia, geb. Kuit, Entfallener und alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, 23. Dez., 11 1/2 Uhr, von der Friedhölskapelle, in Emden, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Agathe Endrig

geb. Perlen, im 81. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: Ingenieur Erik Wappler und Frau Anna, geb. Endrig, Badermeister Friedrich Gerdes und Frau Adelheid, geb. Endrig, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 22. Dez., 14 Uhr, von Trauerhaus, K. Mühlmannstr. 5, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Geise Janssen Koder

geb. Wiking, im 81. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: Geise W. Koder, Philipp Koder und Frau, geb. Janssen, Carl Peters u. Frau, geb. Koder, Hans Koder u. Frau, geb. Koder, Karl Tappers, s. J. im Felde, u. Frau, geb. Koder, Oberster, Gerb Koder, s. J. im Felde, Nijet Joden und Frau, geb. Koder.

Trauerfeier Mittwoch, 22. Dez., 11 Uhr, anschließende Beerdigung auf dem Friedhof in Wagenburg.

Oderum, den 18. Dezember 1943.

Nach Gottes unbegreiflichem Willen wurde uns heute infolge Angeschuldungen unser lieber, fröhlicher ältester Junge, Bruder, unser so sehr geliebter Entfallener, Rolf und Rolf.

Elkes Wöring

im 9. Lebensjahre durch den Tod entfallen. Uns so harte trifft uns dieser Schlag, da wir erst unser kleines Töchterchen hergesehen haben und unsere beiden liebsten Brüder und unser Schwager den Heilstand erlitten. An unangenehm Schmerz:

Senta Wöring und Frau Lena, geb. Hoppena, Christian und Ane sowie beider Eltern u. Angehörige. Beerdigung Donnerstag, 23. Dez., 14.30 Uhr, vom Trauerhaus, Markt 65, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Mit der Familie trauert.

Hohenheide

Emden, 15. Dez. 1943. Plötzlich und unerwartet wurde uns unser so sehr geliebtes Töchterchen, mein liebes Schmiegebrüder u. Entfallener, Heidegret.

von uns genommen. Sie war unser aller Sonnenlicht. In hiesiger Trauer: Hans Heide, s. J. im Felde, und Frau Käthe, geb. Baumfalk, u. Schwägerin Gertrud, Großeltern sowie alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, 23. Dez., 11 1/2 Uhr, von der Friedhölskapelle, in Emden, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Leer, den 19. Dezember 1943.

Sonntag 19 Uhr kurz nach schwerer Krankheit unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe, treue Pflegerin.

Annette Catharina Rottinghaus

im 81. Lebensjahre. In hiesiger Trauer: dieses bringen tiefbetäubt, derjenige zur Anzeige: Anna Bogena Bwe., geb. Rottinghaus, Andreas Rottinghaus, u. Frau, Frau Rottinghaus, s. J. v. Meier, und Frau Mia, geb. Kuit, Entfallener und alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, 23. Dez., 11 1/2 Uhr, von der Friedhölskapelle, in Emden, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Die Kurz- und Badenstraße, Emden, ist in dieser und der nächsten Wochen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9-12 und 13-17 Uhr geöffnet.

Allgemeine Ortskrankenkasse Emden.

Stadt Emden, Ausgabe einer Lebensmittellieferkarte. Zur Vermeidung des Gedränges wird in Emden eine Lebensmittelkarte für einen Tag auszugeben. Die Ausgabe erfolgt in nachfolgender Reihenfolge: Mittwoch, 22. Dez. 1943: Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 8 1/2-12 1/2 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 12 1/2-16 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 16-19 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 19-22 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 22-25 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 25-28 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 28-31 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 31-34 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 34-37 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 37-40 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 40-43 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 43-46 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 46-49 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 49-52 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 52-55 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 55-58 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 58-61 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 61-64 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 64-67 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 67-70 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 70-73 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 73-76 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 76-79 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 79-82 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 82-85 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 85-88 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 88-91 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 91-94 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 94-97 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 97-100 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 100-103 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 103-106 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 106-109 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 109-112 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 112-115 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 115-118 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 118-121 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 121-124 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 124-127 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 127-130 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 130-133 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 133-136 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 136-139 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 139-142 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 142-145 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 145-148 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 148-151 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 151-154 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 154-157 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 157-160 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 160-163 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 163-166 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 166-169 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 169-172 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 172-175 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 175-178 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 178-181 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 181-184 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 184-187 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 187-190 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 190-193 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 193-196 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 196-199 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 199-202 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 202-205 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 205-208 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 208-211 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 211-214 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 214-217 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 217-220 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 220-223 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 223-226 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 226-229 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 229-232 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 232-235 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 235-238 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 238-241 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 241-244 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 244-247 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 247-250 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 250-253 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 253-256 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 256-259 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 259-262 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 262-265 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 265-268 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 268-271 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 271-274 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 274-277 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 277-280 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 280-283 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 283-286 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 286-289 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 289-292 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 292-295 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 295-298 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 298-301 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 301-304 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 304-307 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 307-310 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 310-313 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 313-316 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 316-319 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 319-322 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 322-325 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 325-328 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 328-331 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 331-334 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 334-337 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 337-340 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 340-343 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 343-346 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 346-349 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 349-352 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 352-355 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 355-358 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 358-361 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 361-364 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 364-367 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 367-370 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 370-373 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 373-376 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 376-379 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 379-382 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 382-385 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 385-388 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 388-391 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 391-394 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 394-397 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 397-400 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 400-403 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 403-406 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 406-409 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 409-412 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 412-415 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 415-418 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 418-421 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 421-424 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 424-427 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 427-430 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 430-433 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 433-436 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 436-439 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 439-442 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 442-445 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 445-448 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 448-451 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 451-454 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 454-457 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 457-460 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 460-463 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 463-466 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 466-469 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 469-472 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 472-475 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 475-478 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 478-481 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 481-484 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 484-487 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 487-490 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 490-493 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 493-496 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 496-499 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 499-502 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 502-505 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 505-508 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 508-511 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 511-514 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 514-517 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 517-520 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 520-523 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 523-526 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 526-529 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 529-532 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 532-535 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 535-538 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 538-541 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 541-544 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 544-547 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 547-550 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 550-553 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 553-556 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 556-559 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 559-562 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 562-565 Uhr großer Rathausaal, Dr. v. Kampen, Adern und Ratschell von 565-568 Uhr

Deutsches Kreuz in Gold

otz. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Feldwebel Bernhard Dirksen, der am 23. Dezember 1920 in Hamswehrum geboren wurde, ausgezeichnet. Unser tapferer Landsmann, der seit dem Beginn der Kämpfe im Osten am Feinde steht und schon viermal verwundet wurde, erhielt im August 1942 als Gefreiter bereits das Eisene Kreuz erster Klasse.

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden Leutnant Karlheinz Blogstief, Berom, Unteroffizier Dodo Ortman, Leer, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse Gefreiter Enno Ruffell, Emden, Gefreiter Wilhelm Kock, Midlum, Obergefreiter Jann Diekena, Menstede, Gefreiter Theodor Postma, Leer, Gefreiter Bernhard Möhlmeier, Leer, Matrosen-Obergefreiter Werner Meiners, Theringsteden, Gefreiter Hermann Klünt, Fehlefeld, Obergefreiter Johann Ahlrichs, Weener, Obergefreiter Johann Lunder, Sandhorst-Eschen, ausgezeichnet.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Witwe Jantje Baker aus Norden, wohnhaft am Verbindungsweg 1, konnte gestern ihren 85. Geburtstag begehen. Die hochbetagte Subilarin, die in Ostermarsch geboren wurde, schenkte neun Kindern das Leben, von denen noch acht leben.

Ihre Goldene Hochzeit können am 23. Dezember Menno Müller und Frau, geborene Krüge, in Nordern, Poststraße, feiern. Der Chemann fuhr von seinem 14. Lebensjahre an zur See, mußte aber im Jahre 1894 seinen ihm lieb gewordenen Beruf wegen eines Unfalls aufgeben. Von 1896 an war er als Gemeindevorsteher und Volksschullehrer tätig, bis er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde. Heute noch ist Müller ehrenamtlich tätig. Die Ehefrau ist Trägerin des Mütter-Ehrenkreuzes. Fünf Kindern, drei Töchtern und zwei Söhnen, schenkte sie das Leben. Leber ist der jüngste Sohn vor Jahresfrist in Hamburg tödlich verunglückt. Das Ehepaar erfreut sich der besten Gesundheit und verfolgt stets mit Interesse das Zeitgeschehen in der Heimatzeitung.

Nur für Reisende und Berufstätige

otz. Die Gaststätten haben im Kriege eine wichtige Versorgungsaufgabe zu erfüllen. Sie müssen alle die Verbraucher betreuen, die sich selbst ihr Essen nicht zubereiten können. Die Zahl dieser Verbraucher ist durch Dienstverpflichtungen, durch Umquartierungen usw. stark angestiegen, so daß die Gaststättenbetriebe heute meist mit verringertem Personal eine weit größere Zahl von Gästen versorgen müssen als vor dem Kriege. Es kommt noch hinzu, daß viele Verbraucher zur Gaststättenversorgung übergehen, um einmal die Arbeit und Zubereitung der Speisen zu erlernen, zum anderen aber auch, um ihre Lebensmittelmarken und ihre Vorräte an Kartoffeln und Gemüse zu schonen. Dieser Entwicklung muß gerade in diesem Jahre mit Rücksicht auf die angespannte Kartoffel- und Gemüseverorgungslage entgegengetreten werden. Die Gaststättenversorgung muß ausschließlich den Verbrauchern vorbehalten bleiben, die tatsächlich darauf angewiesen sind. Von allen übrigen Verbrauchern muß man erwarten, daß sie sich zu Hause versorgen.

Kartoffel-Mehrverbrauch rächt sich

otz. Die diesjährige gegenüber dem Vorjahr erheblich geminderte Kartoffelernte zwingt dazu, mit den vorhandenen Mengen sehr hausmittelhaft umzugehen. Wer Kartoffeln eingelagert hat, sollte für zweckmäßige Lagerung, damit keine Verluste entstehen. Die Kartoffeln brauchen einen trockenen Lagerraum, der eine Temperatur von + zwei Grad bis + sechs Grad Celsius aufweist. Solange es die Witterung erlaubt, sollten die Kellerfenster geöffnet bleiben. Bei Frost müssen sie geschlossen gehalten und mit Isoliermaterial abgedichtet werden. Es ist dringend notwendig, sich laufend von dem Zustand der Kartoffeln zu überzeugen. Besteres Aussehen der Kartoffeln ist dringend zu empfehlen. Selbst gering scheinende Rübnissherde können den ganzen Kartoffelbestand gefährden. Niemand rechne damit, daß er für Kartoffeln, die durch unangemessene Lagerung verderben, irgendeinen Ersatz erhält. Die Hausfrauen müssen beim Verbrauch der zugekauften Mengen sorgsam verfahren. Uebermäßige Schalenabfälle lassen sich nicht rechtfertigen. Die schon oft erwähnte Mahnung, möglichst Pellkartoffeln zu genießen, sei nochmals wiederholt. Jeder Mehrverbrauch rächt sich.

otz. Hitler-Jugend beschenkt Fronturlauber. In vielen Orten unseres Gauces werden Fronturlauber, die zu Weihnachten nach Hause fahren, eine besondere Überraschung erleben. Die Hitler-Jugend wird vor den Bahnhöfen Spielzeugstände errichten und einen Teil der im Spielzeugwert angelegten Sachen an die Urlauber ausgeben, damit auch sie ihre Kinder mit einer kleinen Weihnachtsgabe erfreuen können.

otz. Prämien für Mitarbeiter. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Durchführungsbescheid vom 16. November nähere Bestimmungen darüber getroffen, unter welchen Voraussetzungen Mitarbeiter auf Grund der 11. Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz Prämien erhalten dürfen. Darin ist u. a. bestimmt, daß selbstverständlich nur solche Mitarbeiter für die Prämienvergütung in Betracht kommen, die sich durch gute Leistung und Treue bei

Nur das Wissen um unser Volk bringt letzten Endes die Entscheidung

Gauleiter Paul Wegener vor den Kreisschulungsleitern und Gauschulungsbeauftragten auf dem Bookholzberg

otz. Ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem der Gauleiter auf Vorkum den Kreisschulungsleitern und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und Verbände der NSDAP die Parole für die kommende Arbeit gab. In dieser Zeit hat mancher dieser Männer Abend für Abend trotz der kriegsbedingten Mehrarbeit im Zivilberuf in Versammlungen, Ortsgruppenversammlungen und Schulungsabenden der Partei gestanden, um den Volksgenossen die Probleme unserer Zeit klar zu machen. Wenn die Menschen des Gauces Weiser-Ems den feindlichen Terrorangriffen eine so tadellose Haltung entgegenstellen, so kann man das nicht feststellen, ohne dabei der großen Erziehungsarbeit der Schulungsmänner der Partei zu gedenken, die aus einem nie wankenden Glauben an unseren Sieg so oft ein jaghaftes Herz für die Sache des Führers wieder farr gemacht haben.

Es ist fast als symptomatische Erscheinung zu werten, daß die Träger der Schulungsarbeit im Gau Weiser-Ems Soldaten des Weltkrieges gewesen sind oder, soweit sie jüngeren Jahrgängen angehören, alle im Kampf gegen den Bolschewismus ausgezeichnet sind. Aus klarer soldatischer Haltung heraus wurde hier deshalb auch zu allen Dingen, die unser Leben angehen, Stellung genommen. R. Gauschulungsleiter Hermann Lehmann gab der Zusammenkunft das Gesicht einer intensiven, straffen Arbeitstagung, der dritten Tagung der Kreisschulungsleiter, diesmal auf dem Bookholzberg.

Eine der sichtbarsten Erfolge der planmäßigen Erziehungsarbeit im letzten halben Jahr ist die Wiedereröffnung oder Neueinrichtung unserer Kreisschulungsburgen. Gau-

hauptstellenleiter Wilhelm Haase gab ein lebhaftes Bild von all den Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, bis eine Kreisschule eröffnet werden kann. Aber diese sind jetzt überstanden und bald werden in allen Kreisen des Gauces die Schulungsburgen wahrhafte Hochburgen nationalsozialistischer Unbeugsamkeit und Siegeswillens sein.

Aus über zweijähriger Fronterfahrung im Osten gab der Schulleiter Alfred Dirksen ein anschauliches Bild über die Arbeit der Volksschwestern in der Sowjetunion, unter besonderer Betrachtung der bolschewistischen Armee. Kreisschulungsleiter Erich Cappellmann, Wischendorf, zeigte den Kameraden, wie aus rastloser Arbeit und einem leidenschaftlichen Willen in seiner Rednereigenschaft die Männer heranwachsen, die einmal, wie früher in der Kampfzeit, aus der Masse aufstehen und sprechen werden. Ergänzend zu seinem Vortrag gab Kreisschulungsleiter Jan Cordes, Wilhelmshaven, einen Ueberblick über die für unseren Gau zutreffendste Auswertung des von der Reichsleitung zur Verfügung gestellten Schulungsmaterials.

Die hohe Verantwortung des Politischen Leiters sprach aus den Worten von Kreisschulungsleiter Walter Wiggers, Weesermarsh, der über die Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend sprach. Der reale Bild für die gegebenen Schwierigkeiten in der Erfüllung der im vollen Kriegesjahre stehenden Jugend, aber auch die begeisterte, soldatische Hingabe an diese Aufgabe, sprachen aus den Worten des Bannführers und Kreisschulungsleiters Panenberg, der die Worte von Parteigenossen Wiggers aus der praktischen Erfahrung heraus unterstrich. Als Ergänzung zu diesen Ausführ-

ungen waren die von der Leidenschaft des alten nationalsozialistischen Kämpfers getragenen Worte des Schulungsbeauftragten des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XIX, Bornert, zu verstehen. SA-Brigadeführer Kider als Schulungsbeauftragter der SA-Gruppe Nordsee gab, wie immer, so auch auf dieser Tagung ein erfreuliches, aber auch ebenso selbstverständliches Bild des Einsatzes der SA und der Erziehungsarbeit der Partei, und Koppe Vienna, der sich als neuer Schulungsbeauftragter des Amtes für das Deutsche Landvolk vorstellte, sprach von seiner Arbeit in der Gauschule für das Deutsche Landvolk in den Böhmer Tannen bei Cloppenburg und den Forderungen, die der Krieg an das deutsche Landvolk stellt.

Nach einem hochinteressanten Vortrag des Gauschulungsbeauftragten Alfons Salow erreichte die Tagung ihren Höhepunkt mit der Rede des Gauleiters Paul Wegener. Die Schulung hat dem Volk die Ausgangspunkte der nationalsozialistischen Weltanschauung klarzumachen. Nur von hier aus kann man das Tagespolitische bewerten. Das Ziel bleibt die Aktivierung des deutschen Volkes. Der Gauleiter beauftragte sich dann mit dem Auftrage, Jeder müsse selbst eingreifen und zupacken. Die Verantwortung liegt beim letzten Mann unten an der Front wie bei der höchsten Führung. Die Schulung hat immer kompromisslos und selbstverständlich vor das Volk hinzutreten. Darum ist mehr denn je der Parteigenosse erforderlich, der als Mensch gewertet wird und auf Grund seiner Persönlichkeit die Menschen an sich zieht. Wie stehe ich das Leben durch? Das ist die Frage unserer Zeit, und keine noch so schöne philosophische Abhandlung über ein Problem, das im Frieden erörtert werden kann. Für diese Frage ist unser Volk aufgeschloffen. Nur das Wissen um unser Volk bringt letzten Endes die Entscheidung. Der Gauleiter ging dann auf die augenblickliche militärische Lage ein und forderte mit aller Eindringlichkeit eine durch keine Verletzung oder Nachlässigkeit anzutastende Schwereisamkeit. Es ist die selbstverständliche Pflicht jedes Parteigenossen, diszipliniert jede Anordnung bis ins letzte durchzuführen. Und hierzu gehört auch die Durchführung einer Aufgabe, deren Sinn dem Einzelnen vielleicht nicht klar erscheint, die aber zur Durchführung des Gesamten unerlässlich ist.

Tiefbewegt von dem offenen Vertrauen, das der Gauleiter seinen Schulungsmännern entgegenbrachte, und durch ihn neu ausgerichtet und im Glauben und Willen gestärkt, haben die Kreisschulungsleiter und die Schulungsbeauftragten die Gauschulungsburgen verlassen zum freudigen Einzug im zweiten Quartal der Wintererziehungsarbeit 1944.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Koffer gestohlen. In der vergangenen Woche wurde aus dem Bunker Friesland ein Koffer mit folgendem Inhalt gestohlen: Ein schwarzgestreifter Herrenanzug, vier Gasmasken, mehrere Bettbezüge, eine Damen-Armbanduhr, Wolldecken, eine Brieftasche mit Bildern sowie vier Sparkassenbücher auf die Namen Peter, Anna, Anneliese Schröder und Magreth Popp. Zweidienliche Angaben zur Wiedererlangung dieser Sachen und Namhaftmachung des Täters erbittet die Kriminalpolizei.

otz. Norden. Geflügel-Ausstellung. Viele Nordder, die selbst Geflügelzüchter sind, werden sich noch der letzten großen Geflügel-Ausstellung erinnern, die weit über Norden hinaus Beachtung fand. Am 1. und 2. Januar findet nun eine neue große Ausstellung in der „Börse“ statt, die wiederum reich besichtigt werden wird. Die Anmeldungen dazu müssen bis spätestens 27. Dezember erfolgen.

otz. Middels. Öllampe entwendet. Einem Landwirt wurde vor einiger Zeit aus dem Stall eine Öllampe entwendet. Gendarmeriebeamte konnten die Täter ermitteln. Sie gaben an, daß sie sich die Lampe haben nur entleihen wollen, später aber verjäumt haben, sie zurückzubringen.

otz. Narg. Kind durch Wasser verbrüht. Von einem Unglück wurde die Familie des Bauern Quathamer betroffen. In einem unbewachten Augenblick ließ das zweieinhalbjährige Schindchen rückwärts gegen einen auf dem Fußboden stehenden, mit kochendem Wasser gefüllten Teefessel und kam darüber zu Fall. Es mußte mit erheblichen Verbrühungen in das Kreisstranckenhaus Wittmund eingeliefert werden. Erfreulicherweise darf mit einer völligen Genesung des Kindes gerechnet werden.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Fährlein 26/381. Seite 15 Uhr in Uniform beim Heim zur Vorweihnachtsfeier. - Feuerwehrgesellschaft 1/381. Seite 19.30 Uhr wackelige Schar 1 zu einer kleinen Weihnachtsfeier bei der Luitpoldschule.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm: 8-8.15: Zum Gedenken und Gedenken. Deutsche Städte und Länder. 8.15-9: Schöne Klänge aus der Natur. 11-11.30: Kleines Konzert mit Doreenmüt. 11.30 bis 12: Ueber Land und Meer. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 12.45-14: Bekanntes Mittagskonzert mit Solisten, Chor und Orchester. 14.15-14.45: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester und sein Erziehungsausschuß. 15.30-16: Kammermusikliche Kostbarkeiten von Weber, Mozart, Mendels und anderen. 16-17: Rante Melodienreihe aus Doreenmüt. 17.15-18.30: Weitere Melodien. 18.30-19: Der Feiertag. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-21: Unterhaltung für Soldaten mit Orchester und Solisten. 21-22: Die bunte Stunde.

Freischauender: 17.15-18: Max Trapp „Dem ewigen Licht“, der deutsche Philharmonische Chor und die Berliner Philharmoniker. Leitung der Komponist.

Das Führergeschenk auch für Angehörige des Roten Kreuzes

Der Kreis der Empfangsberechtigten durch Anordnung des OKW. erweitert

otz. Zum Empfang des Führergeschenks für Fronturlauber waren bisher nur die im eigentlichen Kampfbereich eingeleiteten Angehörigen der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Kriegsmarine, der Luftwaffe, die im Rahmen der Wehrmacht eingeleiteten Angehörigen der Polizei, des Zollgrenzschutzes, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt und der Reichsbahn berechtigt. Der Kreis der Empfangsberechtigten ist jetzt durch eine neue Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht erweitert worden.

Künftig erhalten auch die in bestimmten Gebieten eingeleiteten männlichen und weiblichen Angehörigen des Roten Kreuzes, die Angehörigen der Personaleinheiten des Feldheeres, die zivilen Gefolgschaftsmitglieder der zum Chef des Transportwesens abgeordneten Bauzüge, die Angehörigen der

Sicherheitspolizei und des SD, sowie die Angehörigen bei den höheren SS- und Polizei-Verbindungen unterstellten Einheiten das Führergeschenk. Die Empfangsberechtigung muß in den im Erlass bestimmten Ausweisepapieren, zum Beispiel durch Dienstbuch, Eintragbuch usw., bescheinigt sein. Soweit die bezeichneten Personen das Lebensmittelpatet oder die Lebensmittelkarten über das Führerpaket nicht erhalten, weil der vorgeschriebene Vermerk fehlt, können sie nach Rückkehr die Aushängung an ihre Angehörigen noch beantragen. Zu diesem Zweck wird von den Disziplinar- und Dienstvorgesetzten eine entsprechende Bescheinigung an die vom Urauber genannten Angehörigen gefordert. Auf Grund dieser Bescheinigung wird die Lebensmittelkarte und die Geldvergütung vom zuständigen Ernährungsamt an die Angehörigen ausgehändigt.

Weener

otz. Schuhankauf- und -umtauschstelle. Die Bevölkerung von Weener wird erneut auf die Schuhankauf- und Umtauschstelle hingewiesen. Insbesondere wird gebeten, nicht benötigtes Schuhwerk dieser Stelle zuzuführen, damit möglichst vielen Volksgenossen geholfen werden kann. Die Feiertage über bis zum 10. Januar bleibt die Stelle geschlossen.

otz. Vorweihnachtsfeier der Kindergruppe. Schon seit Wochen hatten sich die kleinen Mädchen der Kindergruppe der NS-Frauenenschaft Weener auf diesen Tag gefreut. In großer Erwartung sahen sie an den geschmückten Tischen und alsbald erlangen die schönen Weihnachtslieder. Die Leiterin der Kindergruppe, Fräulein Woldenga, sprach herzliche Begrüßungsworte, die insbesondere auch den anwesenden Gästen, unter anderem Ortsgruppenleiter Meener und Ortsgruppenleiterin Frau Madenstedt, galten. Frei und ungenötigt trugen die Kleinen ihre netten Sprüche und Gedichte vor, die von der Leiterin mit viel Liebe eingeleitet waren. Nach einer kurzen Knabberpause hörte man das Märchen von Frau Holle und den ansprechenden Gedichtvortrag „Anrecht Ruprecht“. Dann kam die große Ueberreichung des Weihnachtsmannes, der jedem Kinde ein kleines Körbchen mit Kuchen überreichte, das es mit heimtragen konnte. Für die Kleinen war es eine Feierstunde, die Kinderherzen froh und glücklich machte. - Es sei noch bemerkt, daß der Kindergruppe der NS-Frauenenschaft gegenwärtig etwa 50 bis 60 Kinder angehören. Wöchentlich findet ein Gruppen-Nachmittag statt, an dem die Kleinen mit Singen, Spielen und Basteln beschäftigt werden.

otz. Fünf Personen durchs Eis gebrochen. Auf der Eisfläche des Weener-Stampelmoorer Hammrichs hatten sich eine Anzahl Schlittschuhläufer auf einer Stelle versammelt, als die Eisdicke nachgab und fünf junge Leute in einen tiefen Zugloch versanken. Einer der Schlittschuhläufer geriet unter das Eis und konnte nur mit Mühe aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Auch die übrigen konnten alsbald das Trockene erreichen.

otz. Holtzherheide. Sandtische wieder gefunden. Die kürzlich bei dem Brande der Frau Kleinmann abhanden gekommene Sandtische mit Verfasschen ist jetzt wiedergefunden worden. Sie war unter das bei dem Brande aus dem Hause geschaffte Porzellan geraten. Ein Diebstahl, wie zuerst angenommen wurde, kommt also nicht in Frage.

otz. Tischlerwerk. Meisterprüfung bestanden. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Aurich hat Luise Lüttmann von hier die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk mit „gut“ bestanden.

der Arbeit dauernd bewährt und ausgezeichnet haben. Im übrigen enthält der Durchführungserlass nähere Bestimmungen über die Berechnung der Prämie sowie Sondervorschriften für Haus- und Landwirtschaft. Diese Regelung ist rückwirkend ab 1. August 1943 in Kraft getreten. Soweit bisher anders verfahren worden ist, verbleibt es jedoch für die vergangene Zeit dabei.

Leer

Ein Jahr der Erinnerungen

otz. Ein Rückblick in die Geschichte der Stadt Leer zeigt, daß das nun zu Ende gehende Jahr 1943 allerlei Erinnerungen lebendig werden ließ. So sind nunmehr 120 Jahre verflossen, seit der „Flecken“ (Marktsteden) Leer Stadtrecht erhielt, also Stadt wurde. Zur Hundertjahrfeier (1923) gab der Heimat- und Kulturverein eine Festschrift heraus, auch sonst wurde der Tag festlich begangen.

Im Jahre 1508 richtete Graf Edzard der Große den Gallmarkt als großen Herbstmarkt in Leer ein; unter Gallmarkt kann demnach auf das ehrwürdige Alter von 435 Jahren zurückblicken. Dieser Gallmarkt wurde späterhin ein hervorragender Handelsmarkt für Bedarfsgegenstände, namentlich für Fleisch, wie er auch noch heute als größter Viehmarkt des ganzen Jahres gilt. Was sich sonst an Lutharbeiten an diesen Markt kristallisierte, wurde erst aus Anlaß des diesjährigen Gallmarktes geschildert. Etwas jünger als er ist der Kreuzmarkt, der 20 Jahre später, im Jahre 1528 eingerichtet, sich aber an Bedeutung niemals mit dem Gallmarkt messen konnte. Der Tatsache, daß unser Leerer Rathaus in diesem Jahr sein „goldenes“ Jubiläum feiern konnte, haben wir vor kurzem erst gedacht.

otz. Collinghorst. Gegen einen Baum gefahren. Von Leer kommend fuhr bei Kollmühlen, in der Nähe der Kreuzung Breinermoor, ein Lastkraftwagen mit Anhänger gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Auch der Wagen wurde beschädigt. Angeblich verlagte die Steuerung infolge der Glätte der Straße.

otz. Südgeorgslehne. Vorweihnachtsfeier. Eine Vorweihnachtsfeier veranstaltete die Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft gemeinsam mit dem Bund Deutscher Mädel im festlich geschmückten Heim. Nach einem Eingangslied wurden vier Mädel in die Frauenhaft überwiesen. Dann hielt die Frauenhaftleiterin eine feindurchdringende Ansprache. Vorträge und Lieber wechselten ab, wobei besonders die Darbietungen der Mädel-Eingangs dankbare Aufnahme fanden. Ein Gebührens zu weiterer treuen Arbeit im kommenden Jahr schloß die schöne Feier.

Pollmann knackt sein Neuntes

Ein einziger deutscher U-Jäger versenkt zehn feindliche Unterseeboote

13. PK. Durch die Versenkung von neun feindlichen U-Booten setzte sich unter Westphal der deutsche Landmann, Ritterkreuzträger Leutnant zur See Pollmann, an die Spitze der deutschen U-Bootsjäger. Nachstehend



Leutnant zur See Pollmann (OTZ-Archiv)

berichten wir über die Feindfahrt, auf der Leutnant zur See Pollmann das neunte Boot „knackte“.

Vor noch nicht allzu langer Zeit trafen wir den erfolgreichsten deutschen U-Jägerkommandanten in einem Cazarett der italienischen Westküste. Kaum genesen, übernahm er wieder die Führung seines Bootes und konnte — wenige Tage später — bereits seinen neuesten Erfolg melden. Einen Erfolg, der ihn unwiderstehlich an die Spitze aller deutschen U-Bootsjäger stellte: Es war das neunte U-Boot, das unter seiner Führung versenkt wurde, der zehnte Erfolg seines Bootes.

Wir fragten uns damals vergeblich, worauf diese einmaligen Erfolge wohl beruhen mögen. Glück? — Können? — Erfahrung? Alle diese Worte beantworteten die Frage nicht eindeutig. Es ist das Odium der Einmaligkeit, das auch diesen deutschen Kommandanten begleitet. Es ist, sozusagen, das künstlerische Talent im Bereich des Soldatischen, die einmalige Begabung, die sich bei ihm auch in bisher unerreichten Ergebnissen niederschlugen. Die Soldaten seines Bootes fassen es in die weniger problematische Worte: „Unser Alter hat eben die richtige Nase!“

Wie war das nun mit dieser zehnten Vernichtung? Der U-Bootsjäger des Leutnants zur See Pollmann hatte mit einem anderen Boot seiner Flottille sowie einem Geleitsicherungsfahrzeug gemeinsam die Sicherung eines größeren Geleites im westlichen Mittelmeer übertragen bekommen. Eine klare Aufgabe. Dazu noch bei dem Wetter: Windstärke 6 bis 7, Seegang 3 bis 4.

Herbststürme über dem Mittelmeer! Der Wind peift über Deck, peitscht die See hoch über Bug und Keelung hinweg, bis sie als seiner Sprühregen den Leuten auf der Brücke entgegenweht. Von Sicht kaum zu reden. Immer

wieder müssen die Gläser trocken gerieben werden, da sonst ein trüber Schleier zwischen ihnen und dem zu überwachenden Raum hängt.

An Steuerbordseite fährt das Geleit. Immerhin drei Tanker und ein dicker Transporter. Ein gefundenes Fressen für den Tommy! Ob er wohl kommen wird? Das Wetter wäre schon richtig für einen gut angelegten Angriff. Und das Objekt verlohnte wohl den Einsatz. Dazu ist das Boot auf Seite des deutschen Geleites. Einer der Dampfer hat Maschinenschaden und lenkt damit die Geschwindigkeit des gesamten Verbandes. Ja, jetzt ist es sogar soweit daß sie stoppen müssen.

Leutnant zur See Pollmann ist auf der Wacht. Er kennt dieses Seegebiet wie seine Westentasche, und er kennt vor allem den Gegner, mit dem zu rechnen ist. Kaum, daß er sein Glas von den Augen nimmt. Gerade bei dem dicken Wetter heißt es achtsam zu sein. Und so ist er auch der erste, der den Feind ausmacht. Eine einmalige Sache — wie die ganze Unternehmung.

Da — hachbord querab — der Turm eines U-Bootes mit weit herausgestrecktem Sparagel! Der Bursche muß sich bei dem Seegang irgendwie vertan haben, muß beim Tauchen herausgeschossen sein.

Kommando an die Maschine. Kursänderung! Da jacht der Turm auch schon ab, das feindliche U-Boot taucht.

Aber zu spät! Der U-Jäger wirft eine Wasserbombenperle zwischen Geleit und U-Boot und schießt auf den Gegner zu. Haargenau wird der Brite ausgemacht. Wieder Kursänderung und Vorbereitung zum neuen Anlauf. Seebemann an Bord weiß bei den nun folgenden Kommandos: der ist geliefert, der geht uns nicht an!

Und richtig! Kaum ist die erste Wasserbombenperle auf Tiefe detoniert, da bricht die See förmlich auf. Das bisher Einmalige geschieht, eine über fünf Meter hohe Feuerfäule bricht wie ein unglaubliches Wunder aus den schäumenden Fluten auf, durchstößt mit unschätzbaren Men-

gen von Öl und zahllosen Wackelsteinen. Da fliegen Teile des Bugs, des Heckweilers, menschliche Körper durch die Luft. Es ist ein Inferno, wie es die Besatzung eines deutschen U-Boots-Jägers kaum je erlebt hat. Es ist die klassische U-Boot-Vernichtung durch unbefehligten Vorkreuzer.

Nach ein zweiter Anlauf, noch einmal Wasserbomben. Und wieder spieß das Meer Teile des tödlich getroffenen Gegners aus: Stücke der Turmverkleidung, Fegen eines Delfasses. Tonnenweise quillt Öl hinterdrein. Das Ende des Gegners ist zur endgültigen Gewißheit geworden.

Dennoch bleibt der U-Jäger am Kampfsplatz, während das Geleit unter dem Schutz der weiteren Sicherungsfahrzeuge sicher und ungehindert abläuft und dem Zielhafen zustrebt.

Auf der Brücke ist es wieder still geworden. Als wäre nichts besonders Aufregendes geschehen, ruft der Kommandant mit ruhiger Stimme: „Funter!“

Und als der sich zur Stelle meldet: „Kunfpruch an Sicherungsdivision — feindliches U-Boot vernichtet.“

Und so eindeutig sicher ist diese Vernichtung, daß die Bestätigung des Erfolges durch die vorgelegten Kommandostellen bereits vorliegt, als der U-Jäger des Leutnants zur See Pollmann nach erfolgreicher Fahrt an der Pier festmacht.

Kriegsbericht Dr. Karl Graak.

Dastische Strafe für Flagelei

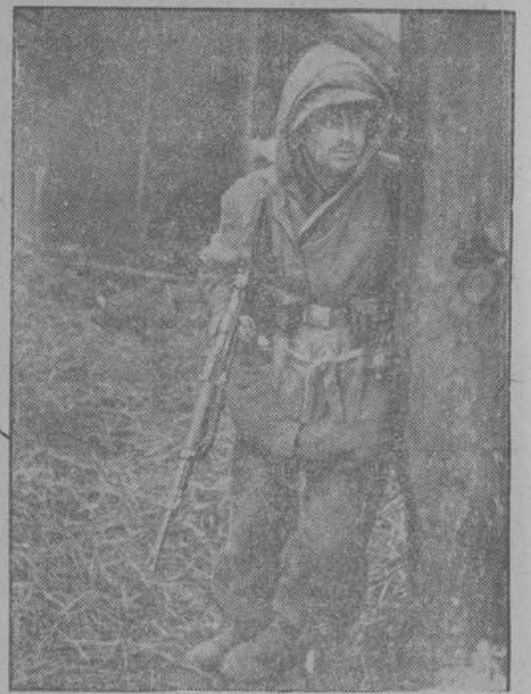
13. Einen schlechten Scherz leistete sich in einem öffentlichen Lustigklub in Casstrop-Rauzel ein junger Mann, der zu einer Zeit, da noch mit erhöhter feindlicher Fliegeraktivität gerechnet werden mußte, aus bloßem Uebermut das Stichwort „Entwarnung“ gab, was die Bunterinassen zu einem verfrühten Aufbruch veranlaßte. Nur durch das schnelle Dazwischentreten des Bunkerwarts konnten die Gefährdeten in den Bunker zurückgeführt werden. Dem Uebeltäter aber wurde von dem Bunkerwart als Strafe die Reinigung der Fußböden von zehn Luftschuhräumen mit Wasser und Lappen diktiert, eine Strafe, die sofort angetreten und trotz später einziehender wirklicher Entwarnung bis zum „jauberer“ Ende durchgeführt wurde.

Finnische Infanterie geht zum Angriff vor



Im Schutz von Panzern geht finnische Infanterie am Rande eines Waldgeländes gegen die Bolschewisten vor. PK-Aufnahme: Kriegsbericht Hedenström (Sch.)

Ein Panzerangriff wird erwartet



Am Dorfrand stehen die deutschen Pioniere und warten gespannt auf die ersten Anzeichen der ankündenden feindlichen Ungetüme, um ihre Wahrnehmungen sofort an die Pak weiterzuleiten. PK. Aufn.: Kriegsber. Finke (H.)

Geistesgegenwart einer Mutter

13. Da bei der letzten Ueberschwemmung in Stele-Hort auch eine Fußgängerbrücke am Holtener Hafen unbrauchbar geworden war, benutzten — trotz strengen Verbots — viele Fußgänger eine nahegelegene Eisenbahnbrücke, um schneller von einem Ufer zum anderen zu gelangen. Dabei wurden eine Frau mit einem dreijährigen Kind und ein achtzehnjähriges Mädchen von einem heranbrauenden Zuge überfahren. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet, die Frau erlitt verschiedene Verwundungen, während das dreijährige Kind, das von der geistesgegenwärtigen Mutter im letzten Augenblick über das Brückengeländer die Bädung hinuntergeworfen worden war, mit einem Armbruch davonkam.

13. Die ersten Wiener H-Ingenieure. Die Kraftfahrzeugtechnische Lehranstalt der H in Wien entließ die erste Gruppe von H-Ingenieuren nach fünfsemestriger Ausbildung an der theoretischen Schulung. Sie haben im technischen Kampf um die Freiheit Deutschlands wichtige Aufgaben zu erfüllen.

13. In den Kleidern des Ermordeten dessen Frau umworben. Zwei polnische Landarbeiter in Oberdonau hatten einen Landmann nachts überfallen, beraubt und ermordet. Die ruhmlose Tat kam dadurch aus Licht, daß eine Polin, die bisherige Geliebte des Ermordeten, bei einem der Mörder dessen Kleidungsstücke bemerkte. Der Mörder hatte obendrein die Frechheit, sich um die Frau zu bewerben. Er wurde vom Sondergericht zum Tode verurteilt. Sein noch nicht 17jähriger, körperlich minderwertiger Kumpen erhielt fünf Jahre verschärfte Strafbüße.

13. 75 Jahre Hausgehilfin in einer Familie. Ein seltenes Dienstjubiläum konnte Marie Stögmüller in Schäbgen (Tirol) begehen. Sie ist seit nunmehr 75 Jahren im Hause des Guts- und Landwirtes als Hausgehilfin tätig. Vier Generationen hindurch diente die heute 87jährige, die trotz ihres hohen Alters die Hände noch nicht in den Schoß legt.

Blanka auf falschem Kurs

5) ROMAN VON HANNS KAPPLER

„Ja. Es klingt vielleicht im Augenblick leutsam und grauam hart. Doch ich habe gelernt, im Leben die Augen offenzuhalten und hinter allem unerklärbar Erscheinenden doch eine Erklärung zu suchen. Wer kann meinen Vater gehaßt haben?“

„Niemand! Ich wüßte keinen Menschen zu nennen“, antwortete das Mädchen ohne Zögern. „Vater Hennings war überall beliebt.“

„Mag sein. Dann müssen eben andere Gründe vorliegen. Vielleicht hängt es mit der Reederei, mit Geschäftlichem zusammen?“

„Auch das glaube ich nicht“, erwiderte Blanka fest. „Wenn es überhaupt einen Menschen gibt, der Vorteile aus dem Ableben meines Vaters ziehen könnte, — dann — dann bin ich das ganz allein! Ich müßte mich dann selbst anklagen! Aber ich habe doch gar nichts davon gewußt.“

Blanka Futterbed schlug die Hände vor das Gesicht. In heftigem Schluchzen bebten ihre Schultern.

„Blanka, das war ein ganz dummer Gedanke, den du eben ausgesprochen hast. Alle Welt weiß es, was du Gutes an meinem Vater getan hast. Du mußt ruhig und sachlich bleiben, wenn wir zwei gemeinsam hinter das Geheimnis jenes Tages kommen wollen. Ich darf doch auf deine Hilfe rechnen?“

Ein kleines, zaghaftes Lächeln stand um ihren zudenden Mund, als sie nun zu ihm aufsaß.

Viertes Kapitel

„Na, oder Lutenkieser!“ rief Kapitän Rudder vom Frachter „Marga“ dem Hafenbeamten entgegen, der eben die Falltreppe hinaufenterte. „Wat machst Hamburg? Die Reeperbahn noch munter? Sankt Pauli noch so —?“

„Jawoll, Kaptein!“ antwortete der andere lachend. „Alles in Butter. Bei Ihnen hier an Bord auch?“

„Kann's nicht ändern“, brummte der Kapitän Rudder. „Das steckt einem von Kindesbeinen an in den Gliedern. Der Steuermann wird Ihnen das Nötige zeigen.“

„Dann hauen Sie ab, Kaptein!“ bemerkte der Hafenbeamte mit lustigem Augenzwinkern. „Ich wünsch Ihnen auch steifen Grog mit hohem Seegang!“

„Danke schön.“ Nachdem die Prüfung der Schiffspapiere beendet war, ließ sich Kapitän Rudder an Land bringen. Kurze Zeit später betrat er das Arbeitszimmer des Reeders Hennings in dem großen Verwaltungsgebäude am Ködingsmarkt.

Ertaunt blickt er auf Arnd, der sich bei seinem Eintritt erhoben hatte.

„Nanu! Ich dachte, Herrn Direktor Schetter hier anzutreffen?“ entfuhr es dem Kapitän. Er schob sich dabei die Mütze ein wenig ins Gesicht.

„Schetter?“ fragte Arnd Hennings zurück. „Was sollte der wohl hier vorzustellen haben?“

„Na, ich denke, er ist Direktor der Reederei geworden?“

„Davon ist mir nichts bekannt.“ Raslos starrte Rudder vor sich hin.

„Wie kommen Sie eigentlich darauf?“ forschte Arnd.

„Als wir mitten auf dem Ozean schwammen, brachte mir der Funter die Botenschaft, daß Schetter die Leitung der Reederei übernommen habe.“

„Wer hat diese Meldung abgegeben?“ „Schetter selbst.“

„Arnd lachte. „Da ist der gute Mann etwas zu voreilig gewesen, scheint's mir. Aus dem schönen Traum ist leider nichts geworden. Und das nachträglich zu fühlen, muß Schetter in der Eile ganz vergessen haben. Die Führung des Unternehmens habe nämlich ich übernommen. Ich heiße Arnd Hennings.“

„Gut, herrliches Wetter. Pünktlich eingelaufen.“

„Sogar mehr als pünktlich!“ lobte Arnd Hennings. „Wir hatten Sie erst zum Spätnachmittag erwartet.“

Nachdem Rudder eingehend über Verladung und Reise berichtet hatte, lenkte Arnd das Gespräch erneut auf die von dem Kapitän erwähnte Funkmeldung.

„Wann erhielten Sie die Botenschaft von Schetter?“

Es war ein rascher, kurzer Blick, den Rudder prüfend zu Arnd hinüberwarf. Gleich darauf lenkte er die Lider und tat, als müsse er nachsinnen.

„Ich kann es wirklich nicht mehr genau sagen. Muß erst mal den Funter fragen. Es wird wohl im Bordbuch stehen.“

Der junge Schiffseigner hatte das Gefühl, als wollte Rudder seiner Frage ausweichen.

„Die Sache ist ja auch nicht wichtig“, bemerkte er nach kurzer Pause. „Ich möchte Sie nun nicht länger aufhalten. Ihre Angehörigen werden gewiß bereits sehnsüchtig auf Sie warten.“

„Bloß die Braut, Herr Hennings, bloß die Braut!“ entgegnete Rudder mit verlegenem Lächeln, um sich gleich darauf zu verabschieden. Mit raschen Schritten verließ er das Zimmer.

„Voller Frähe trat er ein.“

„Was sagst du zu Rudder?“ fragte er sofort. Arnd zog die Schultern hoch.

„Ein brummiger Kerl. Ein bißchen listig und verärgert scheint er zu sein.“

„Das sind Kapitane vom Schlage Rudders wohl immer.“ sprach Voller Frähe. „Er kennt fast alle Häfen der Welt, auch die kleinsten Länder. Und da müssen sich unsere Kapitane oft genug mit den Hafenbeamten herumärgern, die auf soundso viele Bestimmungen verweisen, die zu beachten seien. Uebrigens hat sich Schetter angemeldet. Er wird in einer halben Stunde hier aufkreuzen.“

„Was will er?“

„Wahrscheinlich hat er wieder ein paar gute Ratichläge auf Lager.“

„Laf ihn getroßt zu mir kommen. Ich habe mich in den vergangenen Tage genügend eingearbeitet. Er kann mir nichts vormachen.“

„Noch eins, Arnd“, fuhr der Prokurist fort. „Wir hatten bekanntlich in Wladivostok angefragt, um zu erfahren, wer seinerzeit um Auskunft über deinen Aufenthalt ersuchte. Soeben ist die Antwort gekommen. Dein Vater selbst

tat es. Jedenfalls sei die Depesche mit „Gunter Hennings“ als Absender bezeichnet gewesen. Aus diesem Grunde wurde natürlich die Antwort unmittelbar an ihn gerichtet, so daß man sie nach seiner Wohnung, nicht aber nach der Reederei brachte.“

Schweigend war der junge Schiffseigner zum Fenster getreten. Sinnend starrte er auf die belebte Straße hinunter.

„Wir haben selbstverständlich gleich die Dienerschaft befragt. Dein Vater hat niemals einen Menschen beauftragt, eine solche Anfrage zur Post zu bringen. Er selbst wäre dazu ja auch gar nicht imstande gewesen.“

„Schroff wandte sich Arnd um.“

„Dann hat also ein Unbekannter den Namen meines Vaters mißbraucht?“

Voller Frähe faltete mit zitternden Händen das Papier zusammen, das während seines Berichtes zwischen seinen Fingern geknistert hatte.

„Es gibt wohl kaum eine andere Möglichkeit“, bestätigte er mit leiser Stimme.

„Merkwürdig!“ murmelte Arnd. „Man spürt irgendwo einen geheimnisvollen Gegenspieler und findet keine Spur, die zu ihm führen könnte. Das ist jellam. Ich muß logen, ich habe mir meine Wiederteiler anders vorgestellt. Aber solche Ueberraschungen liebe ich. Das Leben kennt auf diese Weise wenigstens keine Langeweile mehr. Kopf hoch, Vater Frähe! Ich werde den Mann, der da irgendwo lauert im Dunkeln steht, eines Tages stellen. Und alles wird sich aufklären.“

Ein Klopfen an der Tür unterbrach das Gespräch. Voller Frähe strebte nach seinem Arbeitszimmer. Bald darauf stand Gordin Schetter vor dem jungen Schiffseigner, dem er mit übertrieben herzlicher Geste die Hand entgegenstreckte.

„Freue mich, Sie nun auch in Ihrem jetzigen Wirkungskreis begrüßen zu dürfen. Wie ich vernahm, ist die „Marga“ bereits eingelaufen.“

„Ja“, antwortete Arnd Hennings kurz, nachdem er seinem Besucher einen Stuhl angeboten hatte.

„Haben Sie einen neuen Plan für die nächste Fahrt bereits festgelegt?“

„Soviel mir bekannt ist, dampft der Frachter mit Kraftwagen nach England ab, um dort Maschinen für Argentinien aufzunehmen.“

„Richtig! Ich habe diese Maschinenladung seinerzeit vermittelt“, bemerkte Gordin Schetter wichtig.

(Fortsetzung folgt.)